



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
103 (1893)**

19 (19.1.1893)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-54729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-54729)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(103. Jahrgang.)

Amts- und Preisverfündigungsblatt

Erſcheint wöchentlich ſieben Mal.

Telegraphen-Adreſſe:
„Journal Mannheim.“
In der Poſtliſte eingetragen unter
Nr. 2472.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erſcheinung 10 Pfg. monatlich,
durch die Poſt bez. incl. Poſt-
ſchlag N. 2.30 pro Quartal.
Inſerate:
Die Colonnellen-Beile 20 Pfg.
Die Reklamen-Beile 60 Pfg.
Eingel-Kammern 3 Pfg.
Doppel-Kammern 5 Pfg.

Beantwortlich:
für den politiſchen u. allg. Theil
J. B. Ernst Müller.
für den lokalen und proſ. Theil
Ernst Müller.
Für Feuilleton:
H. Großmann.
für den Anzeigen-Theil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag des
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei.
Das „Mannheimer Journal“
iſt Eigenthum des kaiſerlichen
Bürgerhospitals.)
Ammlich in Mannheim.

Nr. 19. (Telephon-Nr. 218.)

Geleſenſte und verbreitetſte Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Donnerſtag, 19. Januar 1893.

Wie es in Panama zugeht,

darüber macht der „Figaro“ höchſt intereſſante Mittheilungen, indem er eine Unterredung mit einem aus Panama zurückkehrenden Angeſtellten veröffentlicht. Der betreffende Herr ſagt über die hier herrſchende Aufregung, weil die Geſellſchaft hier einige Millionen v. geubet hat, während in Panama ſelbſt Hunderte von Millionen verſchwendet wurden. Wer nämlich glaubt, daß man ſich wirklich in Panama mit der Durchſtehung des Canals viel beſchäftigt, der irrt ſich!

Freilich ſchlechte, erklärte derſelbe, es weder an Menſchenkräften, noch an Material — ja, es war genug vorhanden, um zwei, drei Canäle zu bauen. Man fand hier ein ganzes Heer von Ingenieuren, ganze Haufen von Maſchinen, und zwar kamen jeden Tag beſſere, ſchneller arbeitende, einfachere an, ſo daß die alten in die Pumpkammer wandern mußten. Die großen Unternehmer vertheilten ihr Gebiet an verſchiedene „sons entreprisés“, dieſe ihrerſeits wieder unter verſchiedene Werkmeiſter und dieſe unter einzelne Arbeiter. Und nun begann der Agitation! gearbeitet wurde gar nicht, ſondern immer nur Terrain gekauft und dann wieder mit Wein u. verkauft. Leute, die ohne Heller in Panama angekommen waren, lehrten auf dieſe Weiſe ſchon nach ſechs bis acht Monaten mit gefüllten Taſchen nach Europa zu rücken, ohne auch eine Schaufel angerührt zu haben. Von Controle war gar keine Rede. Wenn die Herren de Beſſiers, die Commiſſion, der Handelskammer u. ſ. w. nach Panama kamen, wurden ſie mit Triumpfbogen, jungen Mädchen in weißen Kleidern, Feuerwerk u. ſ. w. empfangen. Das genügte, und die Herren lehrten dann zurück, überzeugt, daß in Panama Alles vortreflich marſchirte. Uebrigens waren die Herren zu ſehr mit Panama in Paris beſchäftigt, um ſich darum zu kümmern, wie es mit Panama in Panama hand und der dort herrſchenden Confuſion ein Ende zu machen. Denn Niemand war in Panama auf ſeinem Plage. Die Geſellſchaft für die öffentlichen Bauten, welche aus fünf Perſonen beſtand, Bignand, Barband, Blaubeil, Artigues, Sonderegger u. Comp., welche dazu beſtimmt war, den Canal auszugraben, ſing ſofort an zu bauen; aber Balais und Wilas zu bauen! Jeden Tag kamen Hunderte von Abenteurern und Bagabunden an, welche nur die Reife nach Panama gemacht hatten, um ſich die Taſchen zu füllen. Daher die allgemeine Räuberei und Plündererei. Der Eine rechnete ſich 8 Kubikmeter, welche wirklich ausgegraben waren, 12 Kubikmeter, der Andere ließ ſich noch Erdbe für Arbeiter auszahlen, die ſchon vor Wochen verſtorben waren, aber den Hauptſchwindel machten die, welche die Lieferungen und Käufe zu beaufſichtigen hatten. Die Leute bekennen natürlich vor den Händlern immer ihre Commiſſion, und um recht viel zu gewinnen, hatten ſie ein Intereſſe daran, recht viel und oft zu kaufen, ja weithin benutzten ſie gar nicht das erkaufte Material und beſtellten ſofort neues! Ganze Ladungen von Material wurden auf dieſe Weiſe einfach bei Seite geſtellt, vergraben oder verſchleppt! In einige machten ſich die Sache noch bequemer. Sie landeten einfach dem Exportort die Waaren zurück und ließen ſich dieſelben dann nochmals zurückkommen. Unſer Gewährsmann erzählt, daß er geſehen hat, wie einmal ein Waagon mit Binnplatten in dieſer Weiſe deſormals denſelben Weg hin und her zurücklegte. Natürlich ließ ſich der Exporteur dreimal ſeine Lieferung bezahlen und der Aufſeher der Lieferungen ſtellte dreimal ſeine Commiſſion ein. Und wie wurde das Material abgeladen? In aller Eile, oft 2 bis 300 Meter von ſeinem Beſtimmungsort, und dann blieb es hier liegen — oft Jahre lang, und dann war es natürlich keinen Heller mehr werth. Im Jahre 1890 mußte die mit der Liquidation betraute Commiſſion Brunet, um gewiſſe Maſchinen, die fehlten, wiederzufinden, geradezu wieder beginnen, abzuholzen. Für 10 Millionen Material wurden ihm ſchließlich als altes Eisen für 240,000 Fr. verkauft. Ein anderes Mal wurde fünf Meter tief unter der Erde eine Lokomotive eingegraben gefunden. Sie beſand ſich hier in einzelnen Stücken in fünf Riſten verpackt. Die Stücke waren ganz neu und brauchten nur adjustirt zu werden. Und ſo ging's überall zu! Begreift man jetzt, daß die Panama-Affaire vertrackt iſt?

* Deutſcher Reichstag.

Berlin, 18. Januar.

Bar Verathung ſtehen die Initiativanträge betreffend den Befähigungsnachweis, Jannungsvorrechte, Concursordnung u. ſ. w.
Abg. Ackermann (conſ.) hebt hervor, die Anträge bezwecken die Erhaltung des Mittelstandes und des Handwerks, und bedauern, daß der Bundesrath die Anträge auf Einführung des Befähigungsnachweises abgewieſen habe. Redner hofft, daß derſelbe wenigſtens für das Handwerk eingeführt werde. Die Anträge betreffend die Jannungsvorrechte bezwecken die Mehrheit des Gewerbes zu ermächtigen, die Minderheit zum Beitritt zur Jannung zu zwingen.
Abg. Stolle (Soz.) führt aus, in Oeſterreich und Sachſen hätten die Jannungsmeiſter die Pflichten gegenüber den Beſitzern verlegt. Der Befähigungsnachweis ſei beſonders auf dem Lande unmöglich, wo ein Meifter oft mehrere Handwerke betriebe. Er vermüthet poſitive Vorſchläge wie der Befähigungsnachweis einzuführen ſei, und fragt, ob auch derjenige, der nur einzelne Theile eines Stückes beſtehe, der Prüfung unterliegen ſolle. Die Sozialdemokraten würden die Anträge ablehnen, damit nicht die Jugend der Ausbeutung ſeitens der Handwerksmeiſter ausgeliefert werde.
Abg. Wehner (Cent.) gibt zu, daß der Befähigungsnachweis in Oeſterreich zu Unzulänglichkeiten geführt habe. Der Befähigungsnachweis ſolle das Handwerk von der

Bücherconcurrnz befreien. Redner bedauert, daß die Regierung bisher die Beſteuerungen für das Handwerk ungenügend unterſtützt habe. Das Handwerk trage vorzugsweiſe die Laſten der indirekten Steuern ſowie der ſozialpolitiſchen Beſteuerung.
Abg. Schrader (frei.) legt dar, wenn man die jungen Leute, welche gute Schulbildung geſehen haben, zwingt, einen noch längeren Lebdgang durchzumachen, ſo halte man die beſten Elemente vom Handwerk fern. Eine Grenzlinie zwischen Kleingewerbe und Großgewerbe laſſe ſich kaum noch ziehen. Statt eine Reform im Großen anzutreten, ſolle man die einzelnen Handwerke ſtudiren, um die Reformen im Einzelnen einzuführen.
Abg. Dziembowski (Pol.) erklärt ſich für die Anträge, obwohl die Ausführung der Geſetze durch die Beamten bei den Polen Bedenken erzeuge.
Abg. Sige (Cent.) hebt hervor, daß der Handelsminister bereits bei den Bergleuten den Befähigungsnachweis eingeführt habe, und hofft, daß die Regierungen bei der Erziehung von Handwerkerkammern die Anträge gründlich erwägen werden.
Abg. Firsch (frei.) wünſcht, daß man den Handwerkern den Weg der Selbſtthätigkeit nicht erſchwere.
Abg. Bod (Soz.) weist darauf hin, daß die Aufhebung des Mittelſtandes eine Folge der kapitaliſtiſchen Production ſei, und daß dieſelbe durch den Befähigungsnachweis nicht aufzuhalten werden könne.
Die Anträge Ackermann betreffend den Befähigungsnachweis und die Jannungsvorrechte werden angenommen.
Morgen 1 Uhr Vöſenfeuer.

Politische Ueberſicht.

Mannheim, 19. Januar.

Der Ausſtand der Bergleute im Saarbrücker Kohlenrevier kann nunmehr als beendet angeſehen werden, nachdem geſtern alle Bergarbeiter angefahren ſind. Eine vorgestern in Bildſtock angeſetzte Verſammlung konnte nicht ſtattfinden, da zu derſelben nur einige Perſonen erſchienen waren. Der Ausſtand iſt ſomit vertrackt. Und was hat er den Arbeitern gebracht? Nur Enttäuſchungen und bittere Noth. Die meiſten der Bergleute, welche geſtreikt haben, werden die Folgen ihres unſinnigen Vorgehens noch lange an ſich zu verſpüren haben, denn die Arbeitseinstellung hat alle etwa vorhandenen Sparrpennige aufgezehrt und die angeführten Arbeiter in Schulden und Noth geſtürzt. Wann werden den Arbeitern einmal die Augen aufgehen? Wann werden ſie endlich einmal zu der feſten Ueberzeugung kommen, daß ihnen die Volkserbeeren nichts Gutes zu bringen vermögen.

Das preußiſche Abgeordnetenhaus beendete geſtern die erſte Leſung des Etats. Ein Theil des Etats geht in die Budgetcommiſſion; für den Eifenbahnetat ſoll die Commiſſion um 7 Mitglieder verſtärkt werden.

Die Reigung zu einer Verſtändigung in Sachen der Militärvorlage war ja ſchon ſeit geraumer Zeit in einem ſo hohen Maße vorhanden, daß an dem Zuſtandekommen des Ausgleichs nicht mehr zu zweifeln war, noch aber fehlte dafür jede poſitive Grundlage. Auch die nun geſchaffene zu haben, iſt das Verdienſt des Abgeordneten v. Bennigſen, der bekanntlich in der letzten Sitzung der Militärcommiſſion in ſeiner unriſſenen Grenzen einen Vermittlungsvorſchlag ausſprach, der, ſoweit ſich das bis jetzt beurtheilen läßt, bei allen Parteien, die überhaupt zu einer poſitiven Mitarbeit bereit ſind, Zuſtimmung findet. Die Vorlage fordert bekanntlich ein Mehr an Rekruten von 60,000 Mann; der Vorſchlag Bennigſens ſtellt eine Bewilligung von 40,000 Mann in Ausſicht, alſo zwei Drittel, und dafür bürfte ſich ebenſo im Reichstage eine Wehrzeit finden, wie die Reichsregierung, aus einzelnen Anſuchen des Reichskanzlers zu ſchließen, mit dieſer Bewilligung zufrieden ſein dürfte. Ueber den weiteren Inhalt des Bennigſenſchen Vermittlungsvorſchlages, betreffend der vierten Bataillone und der geforderten Vermehrung der beſtehenden Cadres, weichen allerdings die Berichte von einander ab; nach der „Magdeb. Zig.“ und einigen anderen Blättern hat Herr v. Bennigſen der Regierung unter voller Aufrechterhaltung der Neuformationen eine Verſtärkung des Recrutencontingents um 40,000 Mann zuſtanden, nach anderen, darunter die „Freiſinnige Zeitung“ und die „Frankfurter Zeitung“, habe er die Streichung der Hälfte der geforderten Zahl vierter Bataillone verlangt und für die alſdann verbleibenden Bedürfniſſe 40,000 Mann über die jeztige jährliche Recrutenquote in Ausſicht geſtellt. Das aber ſind ſchließlich militärtechniſche Fragen, über die ſich unſicher eine Einigung wird finden laſſen, wenn nur erſt die Grundlage geſichert iſt, auf welcher dieſelbe erfolgen kann. Die aber iſt, allem Anſchein nach, nunmehr gefunden,

denn grade die letzte Sitzung der Militärcommiſſion hat eine wachſende Bereitwilligkeit zur Verſtändigung von allen Seiten, namentlich auch von der des Centrums an den Tag gelegt.

Wir haben bereits gemeldet, daß im Februar eine Plenarverſammlung des Deutſchen Landwirthſchaftsrathes ſtattfindet. Der ſtändige Ausſchuß des Deutſchen Landwirthſchaftsrathes hat in einer Sitzung, der aus Baden der Vorſitzende des Badiſchen Landwirthſchaftsrathes, Herr Klein-Wertheim, anwohnte, u. a. die gegenwärtige Lage der Landwirthſchaft beſprochen, wobei inbeſondere auf den Abſchluß eines Handelsvertrages mit Rußland hingewieſen wurde. Wie die „Bad. Corr.“ erfährt, gab der ſtändige Ausſchuß der Erwartung Ausdruck, daß die Reichsregierung ſich wohl nicht dazu entſchließen würde, Rußland gegenüber diejenigen Vergünstigungen zuzugeſtehen, zu denen man ſich gegenüber Oeſterreich-Ungarn und den übrigen Vertragsländern ſeiner Zeit entſchloſſen hatte. Abgeſehen davon, daß bei der gegenwärtigen Preiſelage, namentlich des Getreides, in einer Verminderung des Zollſchutzes gegen Rußland eine ſehr empfindliche Benachtheiligung der Landwirthſchaft erblickt werden müſſe, war man darin einig, daß eine weit größere Gefahr noch drohe in der in Zukunft zu erwartenden Konkurrenz Rußlands auf dem Gebiete der Viehproduction und des Viehexports. Auch konnte man dabei auf die Gefahr hinweiſen, die eine Erleichterung der ruſſiſchen Vieheinfuhr im Hinblick auf die Einſchleppung und Verbreitung von Viehſeuchen haben müſſe. Politische Verhältniſſe ſowie der Umſtand, daß die Reichsregierung in einer Zeit, wo ſie überall Aufſchau halte, auf welche Weiſe ſich neue Einnahmequellen eröffnen ließen, kaum auf den Eingang ſicherer Einnahmen aus den beſtehenden Zöllen verzichten dürfte, beſtärkten den ſtändigen Ausſchuß in der Annahme, daß die in die Deffentlichkeit gelangten Mittheilungen über den bevorſtehenden Abſchluß eines Handelsvertrages mit Rußland wohl nicht zutreffend ſein können. Für alle Fälle wurde der Vorſtand des Deutſchen Landwirthſchaftsrathes beauftragt, im gegebenen Zeitpunkte die Wünſche der Landwirthſchaft auf dieſem Gebiete in geeigneter Weiſe zum Ausdruck zu bringen.

Das Weiſebuch über Samoa iſt dem Reichstage zugegangen. Es enthält 148 Schriftstücke aus der Zeit vom 15. April 1890, d. i. dem Zeitpunkte des Inkrafttretens der „Berliner Generalakte“ über Samoa vom 14. Juni 1889, bis Ende December 1892. Neues von Bedeutung erfährt man nicht daraus, wohl aber eine Menge Einzelheiten über die bekannnten unabläſſigen Kavalereien zwifchen dem König Malietoa und ſeinem eingeborenen Gegner Mataaſa einerſeits, den weißen Parteien der Deutſchen, Engländer und Amerikaner andererſeits, aus denen ſich dann wieder Konflikte des Oberriſters Cedereranz, des Vorſitzenben des Municipalrathes Senſſi von Piſſach, der Konſuln u. ſ. w. entwickeln. Der ganze Zuſtand der Dinge auf den Samoa-Inſeln iſt eine Abſurdität. Geſchähen dieſelben einer civiliſirten Macht — wozu Deutſchland berufen war, da die deutſchen Intereſſen dort alle andern überwiegen —, ſo würde Ruhe und Ordnung unter der ziemlich harmloſen eingeborenen Bevölkerung ohne Mühe aufrechterhalten werden, zum Vortheil auch der dort anſäſſigen Engländer und Amerikaner. Das ſeit vielen Jahren andauernde Intriguenspiel der dort vertretenen Mächte gegen einander aber hat die Eingeborenen frech gemacht, ſo daß man aus dem Weiſebuch u. A. die lächerliche Thatſache von Verhandlungen zwifchen Berlin, London und Waſhington über eine „gemeinsame Flotten-Demonſtration“ dieſer Mächte gegen Malietoa oder Mataaſa erfährt. Unterm 16. Januar 1892 berichtet der deutſche Geſandte bei den Vereinigten Staaten an den Reichskanzler:

Waſhington, den 16. Januar 1892.

Excellenz hohen Erſach vom 21. v. M. die Lage auf Samoa betreffend, habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und habe nicht verſiebt, den Inhalt ſeiner Anlage mit dem Staatsſekretär Blaine zu beſprechen. Derſelbe iſt inſofern einer beſtimmten Antwort auf meine Frage, welche Mittel hier zur Kräftigung der Regierung Malietoos geeignet gehalten werden, ausgewichen und hat lediglich ſeinen Mißmuth über den ganz unverhältnißmäßigen Aufwand an Zeit und Arbeitskraft Ausdruck gegeben, welchen die Erdriſtreibe auf Samoa fortgeſetzt den Regierungen dreier Großmächte bereiten geſ. v. Mumm.

Da hat Herr Blaine den Nagel an den Kopf getroffen — aber wer anders trägt die Schuld an den abſurden Zuſtänden auf den Samoa-Inſeln, als die Re-

gierung der Vereinigten Staaten? Man überlasse die Inseln an Deutschland, welches dort die größten Interessen hat, und es wird Ruhe und Ordnung einkehren.

Der Breslauer Festauschuss, dem Graf Ballestrem und Dr. Porsch angehören, beschloß, den von Rom heimkehrenden Cardinal Ropp an der Landesgrenze zu begrüßen. Am Breslauer Bahnhofs findet feierliche Einholung und dann Abends Fackelzug statt.

Die „Hallische Zeitung“ meldet: Obwohl während der Nacht sieben weitere Todesfälle in der Provinzial-Irrenanstalt Rietleben vorgekommen sind, ergab die bakteriologische Untersuchung doch nur Cholera nostras und Brechdurchfall. Die bakteriologische Untersuchung wird fortgesetzt.

Die strenge Kälte der letzten Zeit wird auch auf die bevorstehende Feier der Hochzeit der Prinzessin Margarethe von Preußen, der Schwester des Kaisers, nicht ohne Einfluß bleiben. Einer der vornehmsten Gäste derselben sollte der König von Dänemark sein, der mehrere Tage als Gast am kaiserlichen Hofe hatte verleben wollen. Jetzt aber hat das Eis die Häfen der Ostsee für die Schifffahrt geschlossen, so daß die Ausführung der Reise von Kopenhagen nach Berlin zur Unmöglichkeit geworden ist. Wie der „Kreuztg.“ dazu aus Kopenhagen telegraphisch gemeldet wird, verlautet in dortigen Hofkreisen, daß die Befürchtung, wegen der strengen Winterkälte könne die Reise unterbleiben, bereits vor längerer Zeit laut geworden war. Ein Zusammenhang mit den angeleglichen Äußerungen des Grafen Caprivi erscheine um so mehr ausgeschlossen, als dort das entschiedene Bedürfnis vorliege, das gute Verhältnis zu Deutschland recht nachdrücklich zu betonen. Gleichwohl wird es nicht fehlen, daß der Reichskanzler für das Unterbleiben der Reise von seinen Gegnern verantwortlich gemacht werden wird, obwohl seine neuliche Rede in der Militärcommission bereits nach allen Richtungen hin wiederholt richtiggestellt worden ist.

In einer der „Agence Havas“ in Paris zugegangenen Note wird die Meldung, General Loizillon habe bei der Uebernahme des Kriegsministeriums in Anwesenheit mehrerer Generale eine Ansprache gehalten, für vollkommen unbegründet erklärt. — Der verhasste Berichterstatter Szekely wurde gestern an die Grenze bis Besfort gebracht. Wie der „Figaro“ meldet, verleihe die Umgebung des Präsidenten Carnot, daß der Präsident ungeachtet seiner in der Panama-Angelegenheit bisher beobachteten Zurückhaltung einen sehr genauen Plan dahin gefaßt habe, dem Cabinet, welches dem jetzigen ziemlich halb, spätestens nach Beendigung des Panamaprozesses, folgen werde, den Auftrag zur Kammerauflösung zu geben. — Im Panamaprozess fuhr Generaladvocat Rau in der Anklagerede fort und legt dar, daß das Gericht sich nur mit den Ergebnissen nach dem 11. Juni 1888 zu beschäftigen habe. Dann bespricht er im Einzelnen die zu beurteilenden Vorgänge, soweit sie strafbar sind. In der Ausgabe der Loosanleihe erblickt er betrügerische Manöver, in der Bildung von Syndikaten, in den Anpreisungen und Aufforderungen zur Zeichnung läugerliche Angaben.

Papst Leo XIII. ist durch den Panama-Kandal in eine besonders mißliche Lage gerathen. Hatte er doch gerade vor der Katastrophe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, bei der er nicht den französischen Katholiken angerathen hätte, ihren Anschluß an die republikanischen Institutionen zu vollziehen. Es kann daher nicht überraschen, daß diejenigen Katholiken, welche bereit waren, der Aufforderung des Papstes Folge zu leisten, sich nunmehr an diesen gemeldet haben. Graf Albert de Mun, der unlängst in einem katholischen Vereine eine bezügliche Manifestation gehalten hatte, in der er im Hinblick auf die jüngsten Vorgänge ausführte, daß man wohl gegenüber der Regierungsform der Republik, aber nicht gegenüber den Personen und den Doktrinen abrufen dürfte, hat den Wortlaut dieser Rede an den Papst geschickt. In den Pariser Blättern liegt nun die Antwort Leo's XIII. vor. Ohne sich durch die gegenwärtigen Verhältnisse in seiner Auffassung umstimmen zu lassen, wiederholt der Papst seine Ermahnungen an die

französischen Katholiken, die Nothwendigkeit einer Einigung hinsichtlich der gegenwärtig konstituirten Regierung zu acceptiren, da dies das einzige Mittel wäre, durch das Zusammenfassen aller wirksamen Kräfte den religiösen Frieden und dadurch die Eintracht unter allen Bürgern sowie die Achtung vor der Autorität und die Gerechtigkeit und die Wohlstandigkeit im öffentlichen Leben wiederherzustellen. Im Vatikan hegt man jedenfalls von geringer Kenntnis der französischen Zustände zugehende Illusionen, da weder die Radikalen, die gegenwärtig leicht maßgebenden Einfluß erlangen könnten, bereit sind, dem Clerus irgend welche Zugeständnisse zu machen, noch die mit den Radikalen verbündeten Monarchisten gewillt sind, der Diskreditirung der Republik durch den Panama-Kandal entgegenzuwirken. Die Thatsache, daß Leo XIII. an der von ihm in seiner Enzyklika entwickelten Auffassung festhält, wird an dem Gange der Ereignisse in Frankreich kaum etwas ändern. Die Jubiläumstheorien werden dem Papste übrigens Anlaß bieten, den französischen Pilgern unmittelbar ins Gewissen zu reden.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 19. Januar 1893.

Verfehlungen. Der Großherzog hat den Professor Dr. Walter Gay am Gymnasium in Bruchsal in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Heidelberg, den Professor Wilhelm Hög am Gymnasium in Lahr an jenes in Freiburg und den Professor Karl Holtermann an der Höheren Bürgerschule in Lahr an das Gymnasium in Lahr veretzt, sowie den Steuercommissar Johann Joseph Doman in Sindheim auf sein Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treu geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft veranstaltet vom 8. bis 12. Juni 1893 eine Ausstellung von Vögeln, Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, Hühnern und Bienen, sowie von landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen, Produkten und Düngemitteln in München. Zur Unterstüzung der Beschaffung dieser Ausstellungen mit Thieren haben der Großherzoglichen Regierung Geldmittel zur Verfügung, jedoch nur in dem Maße, daß etwa 40 Pferde, 80 Rinder, 30 Schweine und 20 Ziegen zur Ausstellung nach München geschickt werden können. Es wird deshalb, wie es bei vorausgegangenen Ausstellungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der Fall war, unter denjenigen angemeldeten Thieren, für deren Ausstellung Unterstüzung aus der Großherzoglichen Staatskasse beantragt wird, durch eine Commission die Auswahl derjenigen Thiere getroffen werden, welche sich zur Ausstellung eignen. Thiere, welche Händler ausstellen, bleiben zum Voraus von der Unterstüzung Seitens der Regierung ausgeschlossen. Die Bedingungen, welche für die Besitzer der zur Ausstellung würdig befundenen Thiere gewährt werden sollen, bestehen u. a. in der Uebernahme der Eisenbahnfrachten auf öffentliche Mittel, allenfalls auch in der Wiedererstattung des Stand- und Futtergeldes. Die Anmeldungen für die Ausstellung sind der „Bad. Corr.“ zufolge bis spätestens 15. Februar d. J. durch die Vermittelung der landwirthschaftlichen Bezirksdirection an Großh. Ministerium des Innern einzufenden. Eine von letzterem ausgehende ausführliche Belehrung für die Aussteller wird im „Landwirthschaftlichen Wochenblatt“ erscheinen.

Offene Stellen. Baldkirch. Erledigt der Kammerdiener des Kreisbezirks Elz a. d. W. Bewerbungen bis 1. Febr. schriftlich an das großh. Bezirksamt Baldkirch. — Kircharten (N. Freiburg). Die Stelle eines approbirten Arztes des Distriktsverbandes zur gemeinsamen Gemeindefrankversicherung Kircharten. Bewerbungen thunlichst bald an den Verbandsvorstand Hanter in Kircharten bei Freiburg.

Erledigte Stellen für Militärärzte. Balzengasse Nr. 52 vom 28. Dezember 1892. 1. Armee - Corps. 1. Bataillon beim Kaiserl. Postamt Heidelberg. Gehalt 200 M., Wohnungsgeldzuschuß 180 M., Bewerbung bei der Kaiserl. Oberpostdirection in Karlsruhe. — 2. Bataillon beim Kaiserl. Postamt Mannheim. Gehalt 200 M., Wohnungsgeldzuschuß 180 M., Bewerbung wie bei Biffer 1. — 3. Stadtpostbote beim Kaiserl. Postamt Mannheim. Gehalt 700 M., Wohnungsgeldzuschuß 180 M., Bewerbung wie bei Biffer 1. — 4. Stadtpostbote bei Kaiserl. Postamt Mülhausen i. E. Gehalt 700 M., freigt bis 1100 M., Wohnungsgeldzuschuß 240 M., Bewerbung bei der Kaiserl. Ober-Postdirection Straßburg i. E. — 5. 3. Schußmann beim Kaiserl. Postamt Mülhausen i. E. Verbindung: Unteroffizierscharge. Gehalt je 1500 M., freigt bis 1650 M. — Balzengasse Nr. 1 vom 4. Januar 1893. 1. Straßburg a. R. in Dos, Wasser- und Straßenbau, Inspektion Rastatt. Gehalt 450 M. — 2. Straßburg a. R. in Uelbingen, Wasser- und Straßenbau-Inspektion Bonndorf. Gehalt 398 M.

Der Verein unzufälliger Lehrer hält nächsten Samstag, 21. d. M., 1/11 Uhr in der Aula der Friedrichs-Schule seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachmittags 4 Uhr findet ein Bankett in der Bierbrauerei Dohringer statt.

Stolzecker Stenographen-Verein. Am Dienstag Abend wurden im Lokal des genannten Vereines die neuen Unterrichtslehre in der Stolzecker Stenographie mit einer Rede des ersten Vorsitzenden, Herrn St. Stoll, eröffnet. Die Theilnahme ist erfreulicher Weise eine sehr zahlreiche — es haben sich 40 Herren gemeldet — und zeigt wiederum, daß die Werthschätzung der Kurschrift stetig zunimmt.

Wenn die Tage laugen an zu langen, kommt die Kälte gegangen — dieser alte Erfahrungssatz hat sich besonders in diesem Winter bewährt, den mit dem Längerwerden der Tage ist die Kälte bei uns vorherrschend. Ist nun die Quecksilbersäule in den letzten Tagen bis auf 18 Grad und darunter gesunken, so haben wir Volt sei Dank doch bis jetzt noch nicht Rälten gehabt, wie sie in früheren Zeiten in Deutschland verzeichnet wurden, und werden sie auch hoffentlich nicht bekommen. Einer der kältesten Monate des 19. Jahrhunderts war der Januar des Jahres 1838. Damals konstatirte man 36 Minusgrade in Deutschland, 31 in Frankreich, 20 in England, 60 in Sibirien, und selbst im nördlichen Italien herrschten 18 Grad Kälte. Und im Winter 1879-80 herrschte in Mitteldeutschland schon während des Dezembers mehrfach eine Kälte von 24 Grad. Die niedrigste Temperatur dieses Jahres war 27 Grad. Im Jahre 1871 betrug sie 23, 1887 21, 1798 22, 1794 30 und 1788 24, Grad. Berücksichtigt man die Winter von 1803, der in dem berühmtesten aller Frostjahre von 1812/13, in dem die große Armee Napoleons auf den St-ppen Rußlands zu Grunde ging, der von den Jahren 1822-23, 29-30, 40-41, 71-72 und 79-80. Streng war auch der Winter des Jahres 1890-91, in dem die Kälte ohne Unterbrechung 60-70 Tage gedauert hat, wenn auch sich das Minimum im mitteleuropäischen Wintergebiet kaum 20 Grad erreichte. Noch mehr Frosttage hatte das Jahr 1788-89 und zwar 97, 1807-8 hatte 80, 1829-30 83, 1837-38 85 und schließlich 1879-80 79 Frosttage. Dagegen waren recht milde Winter in Deutschland in den Jahren 1880-1890. Und aus dem sechzehnten Jahrhundert wird berichtet, daß es 1659 weder Schnee noch Eis gab, und daß man im Jahre 1693 im mitteleuropäischen Winter keine Ofen anstrich. Und der Winter des Jahres 1772 ist gar so warm gewesen, daß sich Bäume mit Laub bedeckt haben.

Der Rhein bildet jetzt von Speier bis Bingen eine ununterbrochene Eiskappe. Der Neider besitzt auf seinem Lauf süßes Eis, jedoch man dem Eisgang mit großer Vorsicht entgegensteht. In Bingen führen jetzt schon mehrere Wege über den Rhein; für den Verkehr mit Schlitten und Fuhrwerken wird eine breite Straße angelegt. Das Eis hat bereits eine sehr beträchtliche Stärke erreicht.

Eis und Schnee. Von Auswärts liegen heute über die argmächtig herrschende grimmige Kälte und ihre oft sehr traurigen Folgen nachstehende Mittheilungen vor. — Köln, 18. Januar. In Nord- und Mitteldeutschland haben gestern Schneeverwehungen große Verkehrsstörungen verursacht. Fast sämtliche internationalen Bäume hatten große Verspätungen, darunter die rechtsrheinischen Abendsüge von Frankfurt, die Leipzig, holländischen, sowie die süddeutschen Bäume; sie trafen mit Verspätungen von einer halben bis zwei Stunden hier ein. Der heute früh fällige Pariser Zug 7 Uhr 17 Min. kam, ebenso der 8 Uhr 50 Min. fällige Hamburger Schnellzug mit 50 Minuten Verspätung an. — Mainz, 18. Jan. Die Nachricht, daß hier ein Wachtposten ertrunken sei, ist unrichtig; der Posten war nur erkrankt. — Rastatt, 18. Jan. Infolge des heftigen Schneeeises erleiden die Bäume, namentlich die aus Thüringen kommenden große Verspätungen. Der gestern früh von hier nach Walldorf abfahrende Beronenzug blieb bei dem eingetretenen Schneeeis in der Nähe der Station Bettendalen im Schnee stehen. — Stuttgart, 18. Jan. Die große Kälte hat schon einige Opfer geordert. Im Schirmpost der Torneyer Bürger wurde gestern Morgen ein auf Wanderschaft begriffener Schmied ertrunken aufgefunden, welcher dort Schutz gesucht hatte. Auf der Ankamer Feldmark gelang es, einen Fremden noch unter Dach zu bringen, der vor Ermattung niedergeknien und halb ertrunken war. Der Straßenarbeiter Below zu Waghorn bei Lauenburg kehrte von einer Sirenderevision nicht zurück. Die ausgedienten Boten fanden ihn ertrunken unter einem Baume an der Landstraße. — Rönigsberg, 18. Jan. Die ungewöhnlich große Kälte hat zahlreiche Todesfälle zur Folge. Aus der Provinz werden Todesfälle infolge Ertrinkens gemeldet. — Bielefeld, 17. Jan. Infolge von Schneefällen verkehren die Wiener Bäume nur bis Raab. Auf mehreren andern Linien ist der Verkehr eingestellt. — San Sebastian, 18. Jan. Im Hafen von Balaos hat sich in den kalten Nächten der letzten Tage Eis gebildet, was seit Anfruchtungen nicht vorgekommen ist.

Schneeschub. Auch in Karlsruhe findet dieser interressante, für den Körper ungemiein gesunde Sport immer mehr Anhänger, die dem Vernehmen nach sich schon zu einem Klub vereinigt haben. Das Ziel der Klubgenossen bildet naturgemäß der Schwarzwald, dessen nicht zu stille Höhen auf den trefflich angelegten Wegen ein prächtiges Übungsterrain bieten. Nur ist der Transport der 2 1/2 Meter langen Schneeschuhe von der Poststation bis zur Höhe und zurück

Spät geföhnt.

Von Charles Merouel.

(Wochenschrift von heute.)

94

(Fortsetzung.)

„Ich wußte nicht, daß Du solch' einen Gegenstand besahest,“ sagte der Baron zu Helene. — „Er gehört mir, und es werden es nur nicht bemerkt haben.“ — „Bisher hast Du es vor mir verborgen gehalten.“ — „Ach, nur aus Unvorsicht, ohne daran zu denken. Wenn ich es hätte vor Ihnen verbergen wollen, würde ich es nicht hier herumliegen lassen.“

Maxime Raymond nahm das Stilet in die Hand und betrachtete es aufmerksam. — „Rühren Sie es lieber nicht an,“ warnte Helene mit eisiger Ruhe. — „Es ist vergiftet.“ — „Acht!“ — „Am dem Tage, wo mir das Leben zur Last wird, werde ich es damit enden.“ — „Und wie heißt dieses geheimnißvolle Gift?“ — „Das Curacel!“ — „Das Gift der Indianer von Brasilien und Guyana?“ — „In der That.“

Der Baron schob das Stilet schweigend in die Schreide und legte es auf den Schreibtisch zurück. Nach einer Pause begann er wieder: „Ich habe noch nicht einmal gefragt, auf welche Weise Du Dir dieses seltsame Kleinod verschafft hast.“ — „Sie wissen doch,“ sagte sie ruhig, „mit Geld kann man Alles erlangen.“ — „Ja, das ist wahr,“ stimmte er zerkürrt bei. Er dachte darüber nach, woher Helene dieses Stilet habe und unwillkürlich wandten seine Gedanken sich den Südamerikanern zu, die jetzt in Rio de Janeiro wohnen. Nur durch sie konnte die Baronin in den Besitz dieser gefährlichen Waffe gekommen sein. Sie kannte sie also? Wer waren sie in Wirklichkeit? Jean von Marcellus besaß einen Bruder, der vor Jahren ausgewandert war er wieder erschienen? Oder war der Graf selbst unter die Lebenden zurückgekehrt? „Sagtest Du mir nicht soeben, Du wüßtest diesem Hause entfliehen?“ wandte er sich wieder an die Baronin. — „Ja.“ — „Wohin würdest Du gehen?“

Es lag eine verdeckte Eifersucht in seinen Worten, und Jean's Anweisung folgend, suchte sie dieses Gefühl in dem Baron aufzuwecken, um ihn auf die geführte Fährte zu

bringen. Sie betonte daher jedes Wort, als sie erwiderte: „Es gibt so weit entlegene Länder, daß Sie Mühe haben würden, mich zu erreichen und selbst, wenn Sie mich durch Zufall entdecken sollten, wer weiß, ob ich nicht auch dort Ihren Proben einen Trost bieten könnte.“ — Der Baron beobachtete sie einen Augenblick — im Stillen verwundert über ihre große Ruhe und Sicherheit — dann nahm er ohne ein Wort zu sprechen, seinen Spaziergang durch's Zimmer wieder auf.

Helene aber fuhr uneingeschüchtert fort: „Mein Vater hatte einen Wahlvorschlag: Thue, was Du sollst! Mein Gewissen sagt mir, daß ich nicht mit einem Manne leben darf, der solche Wege betreten hat um mich zu erreichen, daß ich mich dadurch seines Verbrechens mit schuldig mache. An Ihren Händen lebt Blut und mich erfährt ein Frauen, wenn Sie mich berühren! Sie haben mir die Wahrheit gekannt, ich will es auch thun. Ihr Name ist mir verhaßt, Ihre Liebe erfüllt mich mit Schrecken! Ich sage mich los von dem Manne, der den Grafen von Marcellus belächelt hat, um ihn alsdann zu ermorden! Zwischen uns ist Alles aus!“ — „Och! Nehmen Sie sich in Acht, Helene!“ rief er zornbehend. — „Sie sah ihn mit herausfordernder Bravado an: „Sie möchten mich wohl auch tödten. Thun Sie es doch! Ein Verbrecher ruft das andere hervor. Aber ich habe Freunde — die mich rächen würden.“

Er wich halb zurück; sie sprach von Freunden, wo waren sie? — „Ich hielt Sie für klüger, Helene!“ erwiderte er. — „Sie legen meine Geduld auf eine harte Probe und vertheilen mich zu Worten, die Hörer und meiner unwürdig sind. Sie sprechen von Freiheit! Wer raubt Sie derselben? Können wir denn nicht ein friedliches Leben zusammen führen? Wir sind ja aneinander gekettet. Sie werden sich bürnen, Helene, werden zu mir zurückkehren. Nur Eins könnte Sie zu einem verhängnißvollen Schritt treiben.“ — „Was?“ fragte sie desgera.

„Die Rathschläge eines Anderen — eines Geliebten zum Beispiel.“ Und als Helene darauf schwieg — fügte er näher-tretend hinzu: „Und ich glaube zu versprechen, daß man Ihnen Rath erteilt.“

Sie beobachtete ein hartnäckiges Schweigen, das den

Baron erbitterte, obgleich er sich zu bedrücken suchte. „An wen schicken Sie vorhin?“ fragte er plötzlich in schroffem Ton. — „An wen?“ — „Wohl an jene Freunde, jene Rathgeber, auf die Sie anspielten!“ — „Niemand.“

Ganz unmerklich hatten sie, wie dies bei Erörterungen zwischen Ehegatten häufig geschieht, den Ton geändert; derjenige des Barons klang fast freundlich. „Sie haben mir niemals von diesen Freunden erzählt, Helene. Warum nicht?“ — „Rüffen Sie es wissen?“

„Was, was Sie betrifft, interessiert mich.“ — „Ich habe eigentlich auch keinen Grund es zu verheimlichen. Ich sprach nicht von ihnen, einmal, weil es mir Ihnen gegenüber unangenehm war und dann, weil ich sie für verloren hielt.“ — „Und Sie haben sie wiedergefunden?“ — „Ja.“

„Wo befanden sich diese geheimnißvollen Freunde?“ — „Ich kann es Ihnen nicht sagen.“ — „Es ist also ein Geheimniß?“ — „Allerdings.“ — „Kommen Sie mit ihnen zusammen?“ — „Ich habe sie wiedergefunden.“ — „In Paris?“ — „Soll das ein Verbot sein?“ — „Ich habe das Recht, mich über Ihre Verbindungen zu unterrichten.“

Es entstand eine Pause; man vernahm im zweiten Zimmer Nichts, als das leise Ticken der Uhr. Endlich begann der Baron wieder: „Sie scheinen in den letzten Tagen sehr aufgeregert zu sein und haben sich mit dem vielen Reiten ermüdet.“ — „Die Einsamkeit und die Verengung thun mir gut.“ — „Ich könnte mich bei Anderen nach dem Ziel Ihrer Spazierritte erkundigen, ich ziehe vor, Sie selbst zu fragen.“

„Warum sollte ich es Ihnen verheimlichen? Ich liebe die Umgegend der Kapelle sehr. Sie wissen ja —“ — „Bei dem alten Kloster von Chastillon?“ — „Ganz recht.“ — „Der Ort ist sehr romantisch. Sie haben wirklich Geschmac. Nur möchte ich Ihnen raten, sich begleiten zu lassen.“

„Wozu?“ — „Ein Unfall ist so leicht zu sehen.“ — „Sagt ich Ihnen nicht, daß ich das Kleinod vorziehe?“ — „Wie Sie wünschen! Werden Sie morgen ausreisen?“ — „Gewiß — es sei denn — daß man mich davon zurückhält.“ — „Seren Sie unbesorgt!“

(Fortsetzung folgt.)

mit erheblichen Unbequemlichkeiten verknüpft. Derselbe Umstand ist nunmehr abgeholfen. Der Besitzer des Kurhauses zum Sand, Herr F. A. Mayer, hat nämlich eine Anzahl von Schneeschuhen (Skis) angeschafft, um sie den Skiläufern zur Verfügung zu stellen. Die Umklekabine des Sand eignet sich ganz vorzüglich für Schneeschuhläufer sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene. Es ist daher nur zu wünschen, daß die Touristen recht reichlich von diesem dankenswerthen Entgegenkommen des rührigen Herrn Sandwirths Gebrauch machen.

Rhein überschritten. Der Rhein ist heute früh, wie uns mitgeteilt wird, an der Oppauer Fähre bereits überschritten worden.

Im eigenen Bette erkranken. Aus Mainz wird geschrieben: Ein Schuhmacher war Abends in stark angegrabenem Zustande nach seiner Wohnung verbracht worden; das Zimmer, zu ebener Erde gelegen, war nicht geheizt und sehr kalt und die Leute des Schusters angekleidet auf sein Bett und entleerten sich. Die Obeduktion der Leiche hat ergeben, daß derselbe ein Opfer der Kälte geworden d. h. erkrankt war. Es mag wohl ein seltener Fall sein, daß ein Mann in seinem Bette erkrankt.

Ein theurer Out. In einem Zuge während der Fahrt von Ludwigshafen nach Neustadt ereignete sich folgender Vorfall: In dem Zuge befand sich ein Baueremann nebst seinem Sohne, welcher letzterem beim Hinabsteigen durch das offene Waggonfenster der Hut hinausfiel. Der Papa wußte nun nichts Klügeres zu thun, als die Notleine zu ziehen, worauf der Zug zum Stehen gebracht und der Hut aufgeholt wurde. Bekanntlich thut aber die Bahn nichts umsonst und so mußte der Mann wegen unbefugten Gebrauchs der Notleine 30 Mark Strafe zahlen. Jedenfalls ein sehr theurer Hut!

Gewerbe- und Industrie-Verein. Herr Professor Dr. Meidinger von Karlsruhe, der Vorstand der dortigen Landesgewerbebehörde, hielt am Montag des diesigen Gewerbe- und Industrie-Vereins legitim in dessen Lokal einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über die Entwicklung der Elektrotechnik in den letzten 20 Jahren. Redner, welcher in der Elektrotechnik als eine Capocitität gelten darf und der einen über die gelb-rot-gelben Grenzgebiete weit hinausgehenden Ruf auf diesem Gebiete genießt, ergriff sich zunächst ausführlich über den Ursprung der Elektrizität, indem er seine Ausführungen durch einige interessante Experimente leicht verständlich und anschaulich zu machen suchte. Das Wesen der Elektrizität selbst sei noch nicht ergründet. Man wisse nur, daß man mittels Reibung verschiedene Körper elektrisch machen, d. h. sie vereinigen können, Gegenstände anzuziehen und abstoßen. Die ersten Anfänge der Entdeckung der Elektrizität reichen auf etwa 150 Jahre zurück, jedoch erst der Neuzeit war es vorbehalten, diese geheimnisvolle Kraft in ihrem ganzen Umfange zu ergründen und in den Dienst der Menschheit zu stellen. Als die erste praktische Anwendung der Elektrizität ist der Blitzableiter zu betrachten. Nach Entdeckung der elektrischen Kraft wurde dieselbe zunächst nur von der Wissenschaft verwerthet, erst später, nachdem das Studium der Elektrizität weiter vorgeschritten, bemächtigte sich die Technik derselben und zeitigte im Laufe der Jahre die großartigsten praktischen Erfolge, so den Telegraphen, das Telephon, die Dynamomachine und die elektrische Beleuchtung. Durch die Schaffung des elektrischen Lichts ist die elektrische Kraft ganz populär geworden und hat das Hausrecht erlangt, denn in vielen Häusern errichtet ist in den Wohnungen elektrisches Licht. Der italienische Gelehrte Galvani entdeckte zuerst den elektrischen Strom, welcher nach ihm der galvanische Strom benannt wurde. Als der Entdecker des Elektromagnetismus ist Professor Daniell in Kopenhagen zu betrachten, der im Jahre 1820 Versuche mit der elektrischen Kraft und der Magnetnadel anstellte. Am Schlusse seines ca. 1 1/2 stündigen Vortrags, welcher in ein populäres, leicht verständliches Gewand gekleidet war, erläuterte Herr Meidinger noch die Uebertragung der elektrischen Kraft, sowie die verschiedenen Stromsysteme. Hierbei kam er noch auf das anlässlich der Frankfurter elektrischen Ausstellung verwickelte grobkörnige Werk der Vauflener Kraftübertragung mittels der Elektrizität zu sprechen und wies darauf hin, welchen hohen Werth namentlich diese neueste Entdeckung für Gewerbe und Industrie haben kann. Lebhafter Beifall lobte den Redner am Schlusse seiner Ausführungen. Nachdem noch Herr Bouquet den wärmsten Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht hatte, wurde dieselbe geschlossen.

Der wegen Raubansfalls kürzlich verhaftete hiesige Einwohner Rothweiler ist nicht der Südrheinländer Sebastian Rothweiler in J. 4, 1 wohnhaft, sondern der Tagelöhner Seb. Rothweiler, wie wir, um Mißverständnisse zu vermeiden, hier konstatieren wollen.

Matmatikales Wetter am Freitag, den 20. Januar. Der Hochdruck aus dem Atlantischen Ocean hat seit gestern weiter zugenommen und ist auf 770 m/m in Irland und Sudenland gestiegen. Im mittleren Frankreich liegt ein gleich starker Hochdruck; in Deutschland ein solcher von ca. 768 m/m. An der nordwestlichen Küste hat sich der Luftwirbel auf 745 m/m vertieft; dagegen ist im Inneren Deutschlands der Hochdruck auf 780 m/m gestiegen. Ueber der Balkanhalbinsel und über Italien liegt noch eine Depression von 760-765 m/m. Demnach ist für Freitag und Samstag,

nachdem der Luftwirbel in Norwegen zurückgedrängt wird, fortgesetzt trockenes und größtentheils heiteres Wetter bei scharfer Frost in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

Ladenburg, 18. Jan. Auf gräßliche Weise bähete das 10jährige Töchterchen des hiesigen Schreinermeisters J. Rehrer ein Auge ein. Das Kind wollte seinem kleinen Bräuderchen die Stiefel ausziehen, und um die verknötenen Schnüre aufzulösen, nahm es eine Egabel zu Hilfe. Es fuhr jedoch mit der Gabel so unglücklich bei seiner Hantirung aus, daß ihm die drei Finken derselben in's Auge drangen. Das bedauerndwerthe Mädchen wurde sofort in die Augenklinik nach Heidelberg verbracht, woselbst ihm das Auge herausgenommen werden mußte.

Karlsruhe, 17. Jan. Die Konzession für die Kaiser-Staatsbahn an den Reichsverband Darmstädter Bank, Rheinische Creditbank, W. S. Ladenburg u. Söhne und H. Bachstein in Berlin — ein Verband, von welchem die meisten Nebenbahnen unseres Landes erbaut sind — enthält 23 Paragraphen. Die Bahn geht von der Hauptstation Riegel aus und berührt einerseits am nordwestlichen Kaiserstuhl die Orte Endingen, Salsbach, Rothweil, Altbreisach (an der Staatsbahn), andererseits am südlichen Kaiserstuhl die Orte Bahlingen, Eichstetten, Bödingen, Gottenheim (ebenfalls Station der Staatsbahn); Spurweite 1435 Meter. Im Allgemeinen sind die Vorschriften für die Nebenbahnen Deutschlands maßgebend; der Oberbau ist so anzulegen, daß Wagen der Staatsbahn auf ihn übergeben können. Der Staatssanitätsbehörde sind die üblichen Rechte vorbehalten, insbesondere auch bezüglich der Sicherheit gegen Schwärze. Der Uebernehmer stellt eine Kaution von 40,000 M.; die Inbetriebnahme hat bis zum 1. Januar 1898 zu erfolgen. Auf den Stationen der Hauptbahn ist uentgeltliche Mitbenutzung der vorhandenen Anlagen zu gewähren. Der Staat schießt für jeden Kilometer der Bahn den Betrag von 20,000 Mark zu. Vorbehalten ist der Anschluß von Industriezweigen gegen entsprechendes Entgelt. Eingehendere Vorschriften sind über die Bildung eines Erneuerungsfonds und Reservefonds gegeben. Die Konzessionsdauer beträgt 50 Jahre. Die Abtretung an den Staat kann erst nach 25 Jahren verlangt werden. Die Unternehmer haben ihren Sitz im Lande, und zwar in erster Reihe bei der Zivilkammer des Landgerichts Freiburg. Man darf wohl annehmen, daß auch gewisse strategische Vorbehalte bei der Anlage der Bahn gemacht wurden.

Karlsruhe, 18. Jan. Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Provinzialamtsassistent Adolf Hartung von Rastatt, welcher im Streite seine Frau geblüdet hatte, zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. — Der von der Stadtkasse an die Armenkasse im vorigen Jahre geleistete Zuschuß hat den Betrag von 169,680 Mark um 15,165 Mark überschritten.

Freiburg, 18. Januar. Professor Dr. Behagel in Oeningen, welchen die Großherzogliche Regierung zum Nachfolger des Herrn Professor Dr. Paul auf den Lehrstuhl der germanischen Philologie auszuwählen hatte, hat den an ihn ergangenen Ruf abgelehnt. — Wegen Kindesbluthung erhielt die 24 Jahre alte Dienstmagd Bibiana Mayer von Biederbach 3 Jahre 3 Monate Gefängnis. — Wegen Meineids bekam der 25 Jahre alte Kaufmann Ferdinand Ruf von Sulzburg 4 Jahre Zuchthaus. Dieser Fall stand mit einer am 7. April 1891 vor dem damaligen Schwurgericht hier verhandelten Anklage in Zusammenhang. Angeklagt war damals die Dienstmagd Auguste Stolz von Buggingen wegen Kindesmords und der heutige Angeklagte zu dieser Verurteilung als Zeuge geladen. Diese Auguste Stolz war im Jahre 1890 Dienstmagd im Hause des Salomon Ruf von Sulzburg, des Vaters des Ferdinand Ruf, welcher letzterer mit der Stolz in nähere Beziehungen trat. In der erwähnten Schwurgerichtsverhandlung vom 7. April 1891 hatte Ferdinand Ruf auf seinen geleisteten Eideid hin sein Verhältniß zur Stolz durchaus in Abrede gestellt und sich sogar erdreistet, zu beantragen, gegen die Stolz wegen ihrer diesbezüglichen Behauptungen eine strengere Strafe auszusprechen. Die Stolz wurde in dieser Schwurgerichtsverhandlung zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis, ab 1 Monat Unterjuchungshaft, verurtheilt.

Konstanz, 18. Jan. Durch den jüngst zwischen der Schweiz und Oesterreich abgeschlossenen Staatsvertrag, den Ueberflchwemmungen des oberen Rheintals durch Correction des Rheintals vorzubeugen, wurde der hiesige Stadtrat veranlaßt, seine früheren Anträge an die Großherzoglich badische Staatsbehörde auf Tieflegung der Hochwasserstände des Bodensees und Rheins zu erneuern. Ansehnlich der verheerenden Ueberflchwemmungen der letzten Jahre, namentlich vom Herbst 1890, liegt es im Interesse der Uferbewohner, daß das Ministerium des Innern rechtzeitig, d. h. bald im Einvernehmen mit den übrigen Uferstaaten die erforderlichen Maßregeln veranlasse; denn durch den in Folge des erwähnten Vertrags zur Ausführung gelangenden Rheindurchschlöß bei Fuhach wird zwar die Gefahr für das obere Rheintal vermindert, für die Bodenseer-Ufer dagegen, da der Zufluß ein rascherer sein wird, erhöht.

Wältsch-Deutsche Nachrichten.

Ludwigshafen, 18. Jan. Das Geburtsfest des Kaisers wird hier durch ein Festbankett am Vorabend, zu welchem bereits durch das Héraermeisteramt Einladung er-

geht, begangen. Die Festlichkeit findet im oberen Saale des Gesellschaftshauses statt und haben alle Einwohner zu derselben Zutritt.

Kleine Mittheilungen. In Santhofen gerieth die Bedersche Mühle in Brand. Der größere Theil der Frucht und Getreidevorräthe sowie die meisten Möbel konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Gerichtszeitung.

Maunheim, 18. Januar. (Schwurgericht.)
6. Fall. Eine zweite Anklage wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode richtete sich gegen den 24 Jahre alten Fabrikarbeiter Friedrich Martin Haas von Heddesbach. Die Affaire spielte sich in folgender Weise ab. Haas wohnte am Abend des 26. Dezember v. J. der Christbaumverloosung des Männergesangsvereins in Heddesbach bei. In seiner Angstrunkenheit ließ er sich zu einer unflätigen Aeußerung gegen die Anwesenden hinreißen und wurde deshalb von mehreren Gästen, unter denen sich auch der Tagelöhner Friedrich Ruth befand, zurechtgewiesen. Nachdem Haas die Wirksamkeit verlassen, trat er RUTH auf der Straße und suchte er letzteren durch den Zuruf: „Windmüller!“ (Ruths Spitzname) zu ärgern. Aus Jora darüber verzeigte RUTH dem Haas einen Stoß, daß Letzterer an den Boden fiel. Haas riefte sich auf und drang nun auf RUTH ein, der ihn jedoch mit einem zweiten Stoß abzuwehren suchte. Da griff Haas zum Messer und brachte dem RUTH einen wuchtigen Stich in den Unterleib bei. RUTH konnte trotz der schweren Verletzung noch bis zur Wohnung seiner Eltern gehen, wo er tags darauf über den Vorgang der Affaire noch vernommen wurde. In der folgenden Nacht erlag RUTH jedoch einer Unterleibsentzündung, die in Folge mehrerer durch den Stich verursachter Verletzungen des Dünndarmes eintrat. Herr Staatsanwalt v. DUCH beantragt strenge Bekrafung des Angeklagten, in Anbetracht dessen, daß letzterer geradezu wegen eines Nichts ein Menschenleben in irrwüthiger Weise vernichtet habe, während Rechtsanwalt Dr. KAH, der die Vertbeidigung führt, besonders darauf hinweist, daß der Angeklagte als ein Krüppel zu betrachten sei, da demselben ein Arm gänzlich vermisst ist und daß derselbe nur deshalb, um RUTH gegenüber nicht zu erliegen, damals zum Messer gegriffen habe. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage und erklären mildernde Umstände für zulässig, woraufhin der Gerichtshof gegen Haas auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis erkannt.

7. Fall. Der 30 Jahre alte verheirathete Fabrikarbeiter Leopold Otto Fuchs von Ketsch wird wegen Verbrechen gegen § 177 des R. St. G. B. (Rothsüchtigen) unter Ausschluß mildernder Umstände zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, trotzdem von Seiten des Herrn Staatsanwalts v. DUCH letztere ins Ermessen der Geschworenen gestellt worden waren. Das betr. Süchtigenverbrechen verurtheilt Fuchs am 18. September v. J. an einem 16 Jahre alten Mädchen Namens Hermine Bodenheimer von Redarfulm, das er am selben Tage auf der Eisenbahnfahrt von Schweningen nach Heidelberg kennen lernte, auf dem Bahnhof in Heidelberg bemittelte und zu einem armenhospitlichen Spaziergang zu bestimmen wußte, auf einem Felde bei Heidelberg zu verüben. Um die Süchtigkeit des Mädchens zu erksiden, hatte er letzterem sein Taschentuch in den Mund gestopft, allein als die Feldhüter Hebert und Feigenbusch herbeikamen, suchte Fuchs das Weite. Er flüchtete nach der Schweiz, wo er einen Diebstahl verübte und nach seiner Verhaftung aus dem Bezirksgefängnis in Ulm entpfang, und wurde, nach Heidelberg zurückgelehrt, am 12. Dezember festgenommen.

8. Fall. Wegen Beihilfe zur Veseitigung von Fahrnissen von Ausbruch eines Konkurses ist der 37 Jahre alte Biergeliebter Leonhard Hedelmann von Weidingsfelden angeklagt. Hedelmann hatte am 23. 25. und 28. April v. J. von dem Bierbrauer Josef Steinbrenner in Sommerthal, dem eine entfernte Verwandte des Ersteren, Pauline Wegger die Bierbischkeit führte, eine Anzahl Fahrnisse, so einen Leiterwagen, ein Pferd, 2 Pferdegeschirre, ein Quantum Kohlen u. a. m. übernommen, somit kurz vor dem am 5. Mai v. J. über das Brauereigen Steinbrenners eröffneten Konkurs. Unter recht verdächtigen Umständen geschah der Transport der betreffenden Sachen, die er auf weitem Umwege zu sich verbrachte. Auch hatte Hedelmann jedenfalls von dem Vermögensstand des Steinbrenners Kenntnis, da er dabei war, als sein Bruder Franz Hedelmann, der Theilnehmer an der Brauerei werden sollte, kurz vor Ausbruch des Konkurses mit Steinbrenner darüber verhandelte und insolge Einsicht in die bedrängte Lage des Letzteren davon abließ. Steinbrenner ging, da er einen zu zahlenden Schuldbetrag von 5000 M. nicht beschaffen konnte, am 28. April v. J. mit der Pauline Wegger flüchtig nach Amerika. In der Nacht ihrer Abreise trafen Steinbrenner und dessen Geliebte mit dem Angeklagten in Dörzbach zusammen, welcher Letzterer dann den flüchtigen 400 Mark als Kaufgeld für jene von ihm übernommenen Sachen überbracht haben will. Diese Sachen wurden, als gegen Hedelmann Anklage wegen Verbrechen im Sinne des § 212 der Concursordnung erhoben war, ihm wieder abgenommen und zur Concursmasse gebracht. Die heutige Verhandlung des Falles führte zur Freisprechung des Angeklagten Hedelmann. Die Großherzogliche Staatsbehörde vertrat Herr Staatsanwalt Dr. Böhm-Rosbach, während die Vertbeidigung Rechtsanwalt Dr. Werner aus Schwäbisch-Hall führte.

Feuilleton.

— Eine Erinnerung an Kaiser Friedrich. Gegenlicht der Hochzeit zu Sigmaringen ist dort nach dem „Berl. Tabl.“ eine Episode aus dem letzten französischen Kriege erzählt worden, welche ein interessantes Erlebnis des verstorbenen Kaisers Friedrich und des Fürsten Leopold von Hohenzollern zum Gegenstande hat. In dem zum Lazareth verwandelten Schlosse zu Versailles war damals eine junge Dame als Vorsteherin thätig, welche als sechs Jahre altes Mädchen Spielgefährtin der Bringen und Bringenfrauen der kaiserlichen Familie zu Sigmaringen gewesen ist. Während der Belagerung von Paris besuchte der damalige Erbprinz Leopold von Hohenzollern öfter das Schloß, um sich nach dem Befinden der Verwundeten zu erkundigen. Hierbei traf er die Vorsteherin, Fräulein Hedwig, welche in ihrer Unterhaltung manche Jugenderinnerung bei dem Bringen erweckte. Eines Tages hatte der Erbprinz wieder das Lazareth und in diesem den zum Wäschemagazin eingerichteten Raum bestreuten, als die Vorsteherin auf ihn trat und in scherzhafter Weise zu ihm sagte: „Königliche Dohheit, das kann ich unmöglich gestatten, daß Sie so oft unser Magazin betreten und durch Ihre Unterhaltung meine Damen von der Arbeit abhalten. Wenn Königliche Dohheit hier bleiben wollen, dann müssen Sie auch mit arbeiten.“ — „Aber was soll ich denn machen?“ verheißt der Prinz. „von diesen Arbeiten verheißt ich gar nichts! Wenn Sie durchaus verlangen, daß ich helfen soll, so will ich eine Binde säumen, denn Chorppe zu pfücken ist doch zu langweilig.“ Die Vorsteherin riß darauf ein Stück Leinwand zurecht, reichte dies dem Bringen und dazu eine eingedickte Mabel. Als der Erbprinz die Binde fertig hatte und gegangen war, hält die Vorsteherin diese in ein Papier, um sie aufzubewahren. Tags darauf kam der Kronprinz, „unser Feig“, begrüßte die Vorsteherin und sagte: „Okeru ist der Erbprinz von Hohenzollern hier gewesen? Der Prinz hat sich über Sie bechwert! Sie haben ihn zergewungen, zu nähen, und ihm nicht einmal einen Fingerhut gegeben. Er hat sich eds die Finger zerstoßen! Seigen Sie doch einmal was er geacht hat; ich bin wirklich neugierig, seine Arbeit zu

leben!“ — „Sehr gern,“ entgegnete die Vorsteherin. „Aber solche Arbeiten zeigt man nicht unentgeltlich. Dort steht meine schwarze Mähe, und in die müssen Königliche Dohheit erst etwas für meine Verwundeten hineinwerfen.“ — „Und wie viel will ich zahlen?“ fragte der Kronprinz. „Wenigstens fünf Silbergrößen!“ Unter Lachen erwiderte der Kronprinz: „Glauben Sie, daß ich als Familienvater ein solcher Verschwenker bin, und, um die „Kautelen“ des Erbprinzen zu sehen, fünf Groschen ausgeben werde?“ Als der Kronprinz die Binde sah, bemerkte er: „Ich hätte gar nicht geglaubt, daß der Erbprinz so geschickt im Nähen sei; er hat seine Arbeit sehr gut gemacht; ich werde die Binde mitnehmen.“ Als die Vorsteherin hieraus äußerte, daß sie die Binde als Andenken aufzubewahren begehrt, versprach der Kronprinz, die Arbeit am nächsten Tage widerzugeben. Am darauffolgenden Abend erschien ein Hoflakai im Schlosse und überbrachte der Vorsteherin auf Befehl des Kronprinzen ein kleines Paket, indem sich die Binde befand. Als sie diese auseinander rollte, entfiel ihr eine Anzahl Goldstücke und ein Menu der kaiserlichen Tafel, auf dessen Rückseite der Kronprinz geschrieben hatte: „Mein Fräulein! Sorgen habe ich an der kaiserlichen Tafel die Arbeit des Erbprinzen gezeigt und für Ihre Verwundeten gesammelt. Nehmen Sie die kleine Summe von mir an. Friedrich Wilhelm.“ — Die damalige Vorsteherin des Lazareths ist längst gestorben, die Binde jedoch nebst Schreiben des Kronprinzen werden als liebe Andenken von den Erben aufbewahrt.

— Abgeführt. Ein Berliner Handlungsreisender hatte in einer kleinen Stadt Wiedenburg, die er öfters heimuchte, schon verächtlich den Anblick eines hiederen Schwirtheits erregt, bei dem er zu essen pflegte. Diesmal schwarte er ihn an: „Ich wollte jern noch etwas verzeihen, aber man kann ja gar nicht Zerschüttes bei Ihnen haben.“ „So, was denn nicht?“ entgegnete der Wirth. „Zum Gempel Oählenunge in Madiera.“ — „Kellner,“ rief der Wirth, „bringen Sie mal ein Glas Madiera!“ — Und nachdem der Kellner es dem Gaste vorgelegt hatte, sagte der Wirth zu diesem in aller Gemüthsruhe: „So dor hat Du Din Tuna man 'ein, denn daß Du Oeffnung in Madiera!“ — **Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.**

Der Feldmarschall-Lieutenant Alexander Freiherr v. Hügel, bis vor kurzem Commandant der 24. Infanterie-Regiments-Division in Regensburg, hat sich gestern früh um 3 Uhr in Trient, woselbst er vorübergehend weilte, erschossen. Der General dürfte den Selbstmord wegen eines Nervenleidens ausgeführt haben. Baron Hügel stand im 61. Jahre. Er war als Sohn des verstorbenen württembergischen Kammerherrn Albert Freiherrn v. Hügel zu Ludwigshafen geboren, trat in frühen Jahren in die österreichisch-ungarische Armee, in der er bis zur Generalscharge in der Cavallerie diente und verhältnismäßig rasch Carriere machte.

Ein vorzeitiger Erbe. Der französische Theaterdichter Adolphe d'Ennery hat, wie man vernimmt, den Vorhänden des Vereins der Bühnendichter und des Vereins der Bühnenkünstler zu Paris Abschriften seines Testaments mitgetheilt, nach denen er dem ersteren Vereine ein Einkommen von 150,000 Francs und dem andern ein solches von 100,000 Francs jährlich hinterlassen wird, damit es an bedürftige Schriftsteller und Künstler in Pensionen von 600 bis 1200 Francs vertheilt werde. Es wird erzählt, d'Ennery habe sich zu dieser Freigebigkeit entschlossen, weil sein Neffe und mutmaßlicher Universal-Erbe sich unflätig befehlen ließ, zur großen Enttäuschung seiner Tante die Siegel im Hause onlegen zu lassen, als d'Ennery schwer krank darniederlag.

— **Von der Sparamkeit im Vatikan** berichtet ein gemäßigtes italienisches Blatt: Leo XIII. ist in den letzten Monaten so sparsam geworden, daß seine Sparamkeit fast an Geiz grenzt. Der ganze Schlam, der gelegentlich der Unternehmung über die bei der Verwaltung des päpstlichen vorzulegenden Verantwortungen ausgeführt wurde, hatte zur Folge, daß der Papst gegen alles und alle misstrauisch wurde. Er schied sich deshalb an, den größten Theil seines Einkommens nach seinem eignen Ermessen und nur unter der Beihilfe einer durchaus vertrauten verdienenden Persönlichkeit anzulegen. So ist es beispielsweise bekannt, daß er in den letzten Monaten große Summen in italienischen und französischen Rentenpapieren angelegt hat. Ein gewisser Pietro Marfante, der im Vatikan geborene und heranwachsende Sohn eines vor einigen Jahren verstorbenen Schweizer, gilt heute, nachdem er Anfangs nur einfacher Schreiber bei

Krieger- Verein.

Unser
Stiftungs-Fest mit Ball
findet Sonntag, den 22. ds. Mts., Abends 8 Uhr
in den Sälen des Ballhauses statt.
Eintrittskarten für die Kameraden, sowie für Einzuführende,
sowie vom Dienstag, den 17. ds. Mts. bis Samstag, den 21.
ds. Mts., jeweils Abends von 1/9-10 Uhr im Vereinslokal, S. 2, 21
(Kameradenzimmer) in Empfang genommen werden. 807
Der Vorstand.

Elysium Mannheim

Die verehrten Teilnehmer an unserm
Sonntag, 22. Januar 1893
im Badner Hofe stattfinden 1105

Masken-Ball

werden höflich gebeten, sich pünktlich einzufinden,
da um 7 Uhr mit der Polonaise begonnen wird.
Der Vorstand.

Kaufmännische Gesellschaft „Merkur“

Sonntag, den 11. Februar a. c.
Maskenball
in den Sälen des „Badner Hofes“.
Vorschläge für Einführungen sind bis
längstens 25. ds. Mts. in unserem Lokal
„neue Schlange“ abzugeben. 1094
Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Die ersten Mannheimer Mayer-Hof-Komiker

concertieren heute Abend im
Großen Mayerhof
Anfang 8 Uhr. 1092

Stadt Lück.

Heute Donnerstag, den 19. Januar
Grosses CONCERT
der hiesigen Artillerie-Kapelle,
wozu freundlich einladet
Eintritt frei. 1107
A. Schneider.

K 1, 2 Deutscher Michel K 1, 2.

Heute Donnerstag Abend
CONCERT
der hiesigen Cäcilien-Kapelle,
sowie **Schlachtparthei**, wozu freundl. einladet
1098
Ch. Hofmann.

O 3, 4. Kaiser Friedrich O 3, 4.

Heute Donnerstag
Grosses CONCERT
der gesamten Kapelle Petermann. 48771
Hochfeines Lagerbier, vorzügliche Küche, reine Weine,
wozu höflich einladet
W. Bauer.

Wirtschafts-Übernahme & Empfehlung.

Verehr. Publikum beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß
ich unterm heutigen die
Weinwirtschaft Langenbach, S 4, 15
übernommen habe und halte meine reinen Weine,
nebst vorzügliche Küche bestens empfohlen. Indem ich noch
besonders auf die schön hergerichteten Redenzimmer mit
Pianino aufmerksam mache, bitte ich um geneigten Zuspruch
und zeichne
Hochachtungsvoll!
S 4, 17. August Grässer, S 4, 15.
langjähriger Koch.
Mittagsessen von 80 Pfg.; Restauration
zu jeder Tageszeit.

Die größte und nächst gelegene Schlittschuhbahn am Neckar

(Spiegelblau) ist wieder fahrbar.
Eingang Schlachthaus. 1111

Ofenfabrik

K 1, 11b Friedrich Holl K 1, 11b
empfehlen vollständiges Lager in
altdeutschen Oefen sowie Herden etc.
Reparaturen billigst. 41144

Wer

für Breslau und die ganze Provinz Schlesien —
Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der be-
nütze zunächst den über 77899
64000
(amtlich beurkundet)
Abonnenten geleasenen „Breslauer General-Anzeiger“.
Post-Abonnenten in der Provinz (amtl. bestätigt) über 19000.
Insertionspreis nur 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Holz und Kohlen.

300 Stck Kästlicher forlen Prügel- und
Scheitholz billig abzugeben. Ferner alle Sorten prima
Rohrholzen zu den billigsten Preisen. 1082
Joh. Lederle, II 8, 6/8,
Holz- und Kohlenhandlung.

Donnerstag, 19. Januar, Abends 7 Uhr
im Casino-Saal

III. Kammermusik-Aufführung

der Herren Schuster, Stiefel, Gaulé und Kündinger,
unter gebl. Mitwirkung von Fr. Klein-Achermann u. Herrn
Musikdirektor Hänlein.

PROGRAMM:
Streichquartette Haydn B-dur, Brahms C-moll u. Mendelssohn
aus Op. 81, sowie Lieder. 959

Billets à 2 M. 50 Pfg. sind in den hies. Musikalienhandlg.
und Abends an der Kasse zu haben.

Als besondere Festgeschenke eignet sich sicherlich ein spannender Roman.

Wir empfehlen als solche folgende Bände der

Roman-Bibliothek

des 29768
General-Anzeigers.

Das Vermächtniß des Trödlers

von Zielzuer.

Die Zigeunerin

von Baronin Prochazka.

Dolorosa

von Wilson

Die Erben

von Arnefeldt.

Ein Vorurtheil

von D. v. Spätgen

Um's Glück

von G. Höder.

Schwarzes Blut

von G. M. Fenu

Ledige Mädchen

von G. Billinger.

Der verschollene Erbe

von L. Prochazka.

Fee

von D. v. Spätgen.

Unter der Königstanne.

von W. Th. May.

Der Diamantstern

von D. Otto.

Jeder Band fein gebunden à M. 1.30.
nach Auswärts franco M. 1.50.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
(Expedition des General-Anzeigers)
E 6, 2 neben der Spitalstraße E 6, 2.

N 2, 6 Anton Werle N 2, 6

Kausfr. 46456
Mannheim.

Reichhaltiges Lager in:

Steingut-, Porzellan- und Glaswaaren,
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Weinservices,
Waschtisch-Garnituren
in den neuesten Formen und Mustern.

Bierfische u. Biergläser mit und ohne Deckel,
Fier- u. Kunstgegenstände aller Art,
Hôtel- und Haushaltungs-Einrichtungen.

Paras für Geschenke.
Gebrauchs- u. Luxusgegenstände in Papier-maché.

Hauseswässerungen,

Pläne, Kostenschätzungen und solide Ausführung durch
Ph. Fuchs & Priester, 43625
Schwebinger-Straße Nr. 45. Telephon Nr. 634.
Zu Auskünften jederzeit gerne bereit.

Rechtsanwalt

Guttenstein
wohnt 46932
M 2, 18.

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie An-
fendud fällt die Erziehung unserer
Borröthe an Bekleidungsgegen-
ständen mit Rücksicht auf den be-
vorstehenden Winter notwendig.
Wir richten daher an die Be-
trauungsmänner und Freunde un-
seres Vereins die Bitte, Samm-
lungen insbesondere von für un-
sere Zwecke noch brauchbaren
Schuhen, Bekleidungs- u. Socken,
alten Decken und Teppichen zu
veranlassen; auch die Abgabe von
guten Büchern und Schriften
(Gesangbüchern oder -Büchern) wäre
erwünscht. Außerdem würde man
eine Sammelstelle zur Empfang-
nahme bestimmen und die gesam-
melten Gegenstände an Haus-
wäter Kompartier in Anfenbud —
Station Klingenberg der bad. Bahn —
abliefern. Die Abführung kann
auch direkt an die Zentralsammel-
stelle in Karlsruhe — Sofienstraße
25 — erfolgen, von wo aus die
Weiterbeförderung veranlaßt wer-
den wird.
Die Zuweisung von Geldgaben
würde uns ebenfalls sehr erwünscht
sein. 52033
Karlsruhe, den 11. Nov. 1892.

Der Ausschuß

des Landesvereins für Arbeiter-
kolonien im Großherzogthum
Baden.

Geheimerath Dr. von Stöber.

Stahl-Baukasten.

Jacob Geber,
Hoflieferant,
Mannheim.
Preisliste
gratis.

Lieferant:
Deutsche Reichsbank,
Königliche Filialbank,
Platz. Paul etc.
52075

MAGGI'S

Suppenwürze verdient die Be-
achtung der Hausfrauen, um
ebenso bequem als billig aus jeder
nur mit Wasser hergestellten Suppe
sodort eine vorzüglich schmeckende
Suppe zu machen u. zu haben bei
20
Herm. Hauer.

Hypotheken

in beliebigen Beträgen, auf an-
gefangene Neubauten, ratenweise
bezugsbar, zu günstigen Beding-
ungen vermittelt. 719
Ernst Weiner,
B 5, 11/2.

Energetische Nachhilfe

in allen Opn. u. Realf. bezw.
Beaufsicht. während eines Nach-
mittags. sucht akad. geb. Herr.
Off. unt. Z. Z. 184 an die Ex-
pedition des. Pfg. 184

8000 Mark als 2. Hypo-
thek von pünktlichem Zinszahler
gesucht. 724
Näheres im Verlag.

Gänsefedern 60 Pfg.

neue (gröbere) pr. Pfd. Gänse-
schlaftefedern, so wie dieselben
von der Gans fallen, mit allen
Fannern Pfd. 1.50 M., füllfertige
gut entstaubte Gänsehahndau-
nen Pfd. 2 M., beste böhmische
Gänsehahndauen Pfd. 2.50 M.,
russische Gänsedauen Pfd.
3.50 M. feinste, weiße Gänse-
dauen Pfd. 4.50 M. (von
letzteren beiden Sorten 3 bis 4
Pfd. zum großen Oberbett völlig
ausreichend) versendet gen. Nach-
nahme (nicht unter 10 M.)
Gustav Lustig, 54248
Berlin S., Prinzenstraße 46.
Verpackung wird nicht berechnet
Biele Anerkennungs-schreiben

Bergmann's Creolin-Seife

(Desinficirende Seife).
Diese Seife ist als Präservativ
bei ansteckenden Krankheiten
wirksamer als Carbolsäure und
hat einen überraschenden Erfolg
bei Hautkrankheiten jeder Art.
Verkauf à St. 50 Pf. bei: 51338
Apothek **Jtschert,** Elmh.-Apoth.
Schellenberg, Mohren-
Apothek.
Lomnitz, Schwaben-
Apothek.
Sido, Adler-Apothek.

Einzelne

einzelne Damenmäden u.
Dominoes billig zu verkaufen od.
zu verkaufen. 482
Näheres L 14, 5a, 2. Stod.

Originelle Damenmäden u.
Dominoes preiswürdig zu verem.
606 P 5, 1, 3. St. 118.

Eine eleg. Maske zu verkaufen
oder zu verm. P 7, 21, 111. 197

Zwei b. Damenmäden zu
verkaufen Näheres G 4, 17/2,
2. Stod. 927

2 Damendomino mit Hüten
zu ver. H 4, 6, 2. St. 1070

1 elegante Damenmaske ein-
mal gebraucht, sehr preiswürdig
zu verkaufen. 1090
L 11, 29b, 3. St.

Ankauf

Kleines Haus

mit Boden, zu einem Spegetel.
Geschäft geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Näheres 1016
J. Mayerhuber, Q 3, 2/3.

Gänselebern

faul u. bezahlt die höchsten
Preise. 49650
F. Mayer, D 2, 14.



Fischconserven

marinierte u. geräuch. Fische
Genüßliche Konserven.
Gesunde haltbare Waare
in der feinsten Qualität.
Neueste Preisliste gratis u.
franco. 53878
Frau Elise Steffen,
Barcl a. Jade.

Masken-Hüte

zu verkaufen. 808
G. Früh, auf, Modes.

Stiftungs- und Spar-
kassengelder auf J. Hypotheken
zu 11/2. Zinsfuß und coulantem
Beingungen vermittelt 40069
Karl Seiler,
Schillerstr. bei ev. Collectur.

Dankfagung.

Seit langer Zeit litt ich an
einem Magenleiden, welches mir
de beständigen Schmerzen verur-
sachte. Ich wandte mich daher
schließlich an den homöopä-
thischen Arzt Herrn Dr. med.
Joh. in Hannover, der mich
völlig wiederherstellte. 811
(gez.) H. Riefel, Garmischen
(Hildesheim).

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln

(Glantzügeln)
angenommen und prompt und
billig besorgt. 35598
Q 5, 19 parterre.
Große Vorhänge werden
gewaschen u. gebügelt bei billiger
Berechnung.

Damen finden liebevolle
Aufnahme unter strengster Dis-
cretion bei Frau Hedemme
Weber, Weinheim. 39497

Zugelaufen

Zugelaufen: 1 Seidenpittchen
(Weiden), schwarz mit gelben
Füßen. Abzuholen gegen Ein-
rückungsgebühr u. Futtergeld.
N 8, 11, 2. St. 1053

Gefunden

Gefunden und bei St. Bezirks-
amt deponirt: 1067
ein Messer.

Verloren

Ein Reisetisch von Vis-
conting bis Ringstr. Abzugeben
gegen Belohn. S 6, 12. 938

Masken

Herrn- u. Damen-Masken
billig zu verkaufen. 1080
K 4, 8/2, 4. St.

2 eleg. Damenmäden, a.
einzel zu verkaufen. 766
G 8, 21, part.

Schöne Vereinsmasken und
Dominoes
preisw. u. v. S 3, 2/2. 881

Elegante Damenmäden u.
Dominoes billig zu verkaufen od.
zu verkaufen. 482
Näheres L 14, 5a, 2. Stod.

Originelle Damenmäden u.
Dominoes preiswürdig zu verem.
606 P 5, 1, 3. St. 118.

Eine eleg. Maske zu verkaufen
oder zu verm. P 7, 21, 111. 197

Zwei b. Damenmäden zu
verkaufen Näheres G 4, 17/2,
2. Stod. 927

2 Damendomino mit Hüten
zu ver. H 4, 6, 2. St. 1070

1 elegante Damenmaske ein-
mal gebraucht, sehr preiswürdig
zu verkaufen. 1090
L 11, 29b, 3. St.

Ankauf

Kleines Haus

mit Boden, zu einem Spegetel.
Geschäft geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Näheres 1016
J. Mayerhuber, Q 3, 2/3.

Gänselebern

faul u. bezahlt die höchsten
Preise. 49650
F. Mayer, D 2, 14.

Ankauf

Kleines Haus

mit Boden, zu einem Spegetel.
Geschäft geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Näheres 1016
J. Mayerhuber, Q 3, 2/3.

Gänselebern

faul u. bezahlt die höchsten
Preise. 49650
F. Mayer, D 2, 14.

Ankauf

Kleines Haus

mit Boden, zu einem Spegetel.
Geschäft geeignet, zu kaufen ge-
sucht. Näheres 1016
J. Mayerhuber, Q 3, 2/3.

Gänselebern

faul u. bezahlt die höchsten
Preise. 49650
F. Mayer, D 2, 14.

Bäckerei

sofort zu kaufen gesucht. Näb. J. Mayerhuber, Q 3, 2/3, 1014 Telephon-Nr. 442.

Zu kaufen gesucht.

Eine gute Preitschenrolle auf Federn, wo möglich breit und lang. Näheres bei der Expedition d. Bl. 903

Kleine Laden-Einrichtung für Speerei wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 54118 an die Exped. d. Bl. 54118

Eine Militärmusik, ältere Bauart, zu kaufen ges. Näheres Q 7, 3a Parterre, Nachmittags von 1-6 Uhr. 941

Gänselebern

kauft fortwährend 50223

A. Jmhoff,

Hofflieferant, S 1, 2/3. Zu kaufen gesucht, ein gebrauchter Möbelwagen. Offerten unter T. W. Nr. 1078 an die Exped.

Sofort gesucht

Mannheimer Epil, braun Näbe 1/2-2 Jahre alt. 1102
Thierarzt Dietz,
Frankfurt a. M.

Briefmarken.

alte gebrauchte, sowie g. Marken, Sammlungen kauft. 1098
Ph. Reichel, Q 4, 16, III.

Verkäufer

Ein großes, massiv gebautes Haus mit Laden, Magazin und sonstigen Werkstätten, zu jedem Fabrications-Betriebe geeignet, in sehr quant. Lage der Stadt ist per 1. Juli d. J. unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 520

Verkauf!

Ein großes, massiv gebautes Haus mit Laden, Magazin und sonstigen Werkstätten, zu jedem Fabrications-Betriebe geeignet, in sehr quant. Lage der Stadt ist per 1. Juli d. J. unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 520

Putzgeschäft.

Eines der ältesten Putzgeschäfte Sudwighofens ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter G. A. 547 an die Expedition d. Bl. 547

1 Piano

sehr billig zu verkaufen. 53463
Näheres H 7, 27, 3. Stod.

Zu verkaufen!

Zwei sehr gut erhaltene Garnituren mit je 4 Seifen und 2 Fontänen. Einlage: Mohrhaar u. mit Seidenbarnass überzogen. Näheres durch 52288
Gg. Aufrecht, B 5, 3

Zu verkaufen.

1 noch neuer Leberzieher, 1 gold. Remontoiruhr u. Ketze, 1 großer Regulator, alles billig. Zu verk. in der Exped. 1077

2 Bettladen

mit Kopf und Matrasen. u. 1 Peluchegegaratur zu verkaufen. 932
O 6, 2, part. rechts.

Eine gute halbe Ladeneinrichtung

billig zu verkaufen. 1076
G 7, 32, 3. Stod.

Zu verkaufen.

1 Anker-Leberzieher, 1 Mädchenfischchen, 1 Fische, tier. Lon. 992
Zu erfragen in der Exped.

Ein feiner Gesellschafts-Bred.

Crepes mit Weke, wenig gebräunt, billig zu verkaufen. 947
Näheres L 11, 29b, 3. Stod.

Garzer Kanarien

vorzüg. Sänger, mit tiefer Anore, aus Zuchtweiden empfohlen. 1078
G. Seeg, G 2, 11.

Junge Ulmer Dogge

zu verkaufen. 53559
S 6, 1b, im Laden.

Stellen finden

Modellschreiner und Modellschlosser

finden Arbeit. 1064
Mannheimer Eisengiesserei.
Gebrüder Bolze.

Eine größere Fabrik in der Nähe Mannheims

sucht einen thätigen, militärischen

Buchhalter

und Correspondent.

Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche unter M. S. Nr. 1075 an die Expedition.

Tüchtige

Accidenzseker

und

Buchbinder

zum sofort. Eintritt gesucht. J. Ph. Walther. 1097

Schreiner gesucht.

H 4, 3. Ordentl. Hausbürsche der serierten kann, Ende ds. Mts. gefucht. Näb. im Verlag. 805

Ein ordentliches, reinliches Mädchen,

welches perfekt lochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird nach Berlin gefucht. Nur solche mit guten Zeugnissen versehen, wollen sich bei der Expedition ds. Blattes melden. 70

„Gegen hohen Lohn“

auf Ziel ein braves, fleißiges Mädchen, welches perfect lochen und alle häusliche Arbeiten verrichten kann, gefucht, und solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden. 45624
Zu erfragen in der Exped.

Modistin-Gesuch.

Eine erste Arbeiterin wird per 1. März gefucht. 1084
M. Bernheimer, z. billigen Quelle, Zweibrücken.

Für ein größeres Manufakturwaaren-Geschäft,

vorwiegend mit Landhandlung, wird eine gewandte Verkäuferin per 1. April zu engagieren gesucht. Offerten mit Photographie und Gehaltsansprüche unter T. 24013 an die Annoncen-Expedition von D. Frey in Mainz erbeten.

Eine geübte Corsettmacherin

gesucht. J 1, 18, 2. St. 1072

Ein fleißiges Mädchen

sofort gesucht. B 1, 8. 507

Aufs Ziel ein Mädchen

zu 2 Kindern von 3 u. 6 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat u. schon bei solchen war, gefucht. Zu erfr. i. d. Exp. 45625

Ein fleißiges Dienstmädchen

für Hausarbeit sofort gefucht. Näheres L 6, 11. 789

Ein braves, ordentliches Dienstmädchen

sofort gefucht. H 7, 27, 3. St. 1001

Ein antändiges, beschriebenes Mädchen

sofort Stellung. K 2, 13b, 2. Stod.

Ein brav., williges Mädchen

als Kaufmädchen gefucht. 904
Näheres in der Expedition.

Stellen suchen

Durch Führung von Geschäftsbüchern und Erledigung der Correspondenzen sowie sonstigen schriftlichen Arbeiten sucht ein junger Mann seine freie Stunden auszufüllen. Näher. im Berl. 50498

Ein cautionfäh., jg. Mann

sucht Stelle als Ausläufer oder Einflasterer. 886
Zu erfragen in der Expedition.

Eine Frau wünscht Beschäftigung

im Nähen in und außer dem Hause, auch wird zum Stricken angenommen. 145
S 4, 17, 3. Stod.

Eine Frau, die schon längere Jahre

in Privathäusern arbeitet, im feinen Stopfen u. Ausbleichen, hat noch Tage zu vergeben. Näb. C 3, 20, 2. St. 535

Lehrling-Gesuche

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen und hübscher Handschrift ausgerüsteter jg. Mann wird in ein großes hiesiges Geschäft bis Ostern zu engagieren gesucht. Offerten unter Nr. 627 beforat die Exped.

Tapetierlehrling

sofort gefucht. G 8, 26. 50571

Lehrling

gesucht zu alsbaldigem Eintritt in ein Affectur- und Agentur-Geschäft. 49543
Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 49543 an die Expedition erbeten. Bei guter Führung erfolgt baldige Bezahlung.

Miet-Gesuche

Ein junges Ehepaar sucht eine schöne Wohnung zu mieten, 1 Zimmer und Küche, eventl. 1 do. und Küche und noch ein separates Zimmer. Offerten mit Preisangabe unter F. Nr. 829 an die Exped. ds. Bl.

Brauerei

sehr leistungsfähig, ausgef. Stoff, sucht Buchhalter zu mieten oder in Kapl. Näheres 1015
J. Mayerhuber, Q 3, 2/3, Telephon-Nr. 442.

Eine kleine, ruhige Familie

sucht eine Wohnung von etwa 6 Zimmern nebst Zubehör in gutem Hause. Offerten unter Nr. 549 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesucht.

Eine Wohnung am Friedrichs-Ring, 4 Stod (3 Zimmer, Küche und Zubehör), bis Mai d. J. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 935 an die Exped. d. Bl.

Ehepaar ohne Kinder sucht in der Oberstadt in besserem Hause, nicht höher als 3. Stod, Wohnung von mindestens 4 Zimmern mit allem Zubehör per 1. April. Offerten unter Nr. 793 an die Expedition ds. Bl. 783

1 event. 2 Schlafzimmer mit 1 feim möbl. Wohnzimmer suchen per 1. Febr. 2 Herren. Offerten unter R. Nr. 1071 an die Exped. dieser Stg. erbeten.

Gesucht.

Per März oder April wird von einer Frau, welche bereits einen Laden selbstständig führte, eine Filiale, am liebsten Brod u. Feinbäckerei oder Viktualien, zu übernehmen gefucht. 852
Wesl. Annehmen unter Nr. 802 an die Exped. d. Bl.

Ein junges Ehepaar sucht per März oder 1. April in der Nähe des Hauptmarktes eine Wohnung zum Preis bis 500 Mk. Off. unter B. C. Nr. 888 an die Exped. ds. Bl. 838

Wohnungs-Gesuch

von solchem, pünktlichem Zahler, ca. 5 Zimmer. Off. mit Preisangabe unter A. F. Nr. 989 an die Expedition ds. Bl. 989

Laden gesucht

mit Nebenraum möglichst Breitestraße zw. Neckarbrücke u. Pfläzger Hof. Offerten unt. No. 1100 an die Expedition d. Bl. 1100

Bürgerlicher Wittvater

bei achtbarer Familie gefucht. Offerten mit Preisangabe unt. No. 985 an die Expedition. 985

Magazine

U 6, 27. hell. Werkstätte zu Km. 15 monatlich und gr. Lagerplatz billig zu vermieten. 50591
Näb. 2. Stod.

Läden

C 2, 11. ein großer Laden mit 2 Schaufenstern, nebst Magazin per 1. Februar zu vermieten. Näheres b. b. Flaent. 512

Part.-Wohnung

als Bureau geeignet, zu vermieten. 74

Edhaus.

F 2, 9a. nächster Nähe des Marktes, 2 gr. Läden, eventl. 4 Stod, 7 Zimmer u. allem Zubehör sofort oder später zu verm. 54191
Näheres F 2, 9a, 2. Stod oder G 3, 16, Laden.

2 Läden

mit allem Zubehör zu v. 1108

Partiererdämlich.

2 Läden als Bureau mit Magazin zu verm. 943

Feibelberg.

1 schöner Laden mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, m. oder ohne Wohnung zu vermieten. 52320

In meinem Hause, Ecke der Schwelingerstraße

Nr. 18a sind bis 1. April 2 Läden mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres J. S. Saam. 880

Läden mit Wegereineinrichtung.

auch für Bureau, Eng-geschäft geeignet, nebst weiteren Räumen zu vermieten. Näheres F 5, 1, 3. Stod. 545

Zangestraße 26,

Laden mit oder ohne Wohnung per 1. März zu vermieten. 543

Comptoir oder Laden

mit angeschlossenem Zimmer und Küche in D 5, 15 sofort beliebar zu vermieten. 672
Wirtschaft zu vermieten oder zu verkaufen. 960
Näheres im Verlag.

Zu vermieten

A 3, 10. Schloßplatz.

Schöner 2. Stod mit Balkon, 6 Zimmer u. Zubehör so. zu vermieten. 53854

A 6, 8. Neben d. Europ.

Dof. sind 2 feinst ausgef. Wohnungen an ruhige Familien per sofort zu vermieten. Parterre: 6 od. 8 Zimmer und Badezimmer. 3 Stod: 8 Zimmer und Badezimmer. 50977

B 6, 1

1. April ab zu vermieten. Näheres Part. 940

B 5, 6

part. 3 Zimmer u. Küche so. j. v. 933

C 2, 3

3. St. 4 Zim. und 2 Zubehör so verm. Näheres 2. Stod. 99

C 2, 22

2 Zim. u. Küche so. j. v. 676

C 4, 16

Gang. Wohn. 3 Zim. u. Zubeh. j. v. 802

D 2, 3

aus 1. April der 2. Stod zu verm. 462
Näheres im Laden.

F 8, 5. Ringstraße,

elegante, geräumige Wohnung per April zu vermieten. Näheres 3. Stod. 689

F 8, 14

2. Stod, 4 Zim. u. Zubehör bis 1. April zu verm. Näb. Parterre. 932

G 2, 13

3 Treppenbän. zwei Zim. und Küche nebst Zubehör, sowie Winterparterre, 3 Zim. und Zubehör zu vermieten. 925

G 3, 11

4. Stod, 3 Zim. u. Küche zu v. 441
Näb. 3. Stod links.

G 7, 4

2 Zim. u. Küche j. v. Näb. G 7, 6. 957

G 8, 21

2. St., abgechl. Wohn., 3 Zim. und Küche zu verm. 55146

H 7, 1

ein neuberechtigter nebst allem Zubehör zu v. 1079

H 7, 27

4. Stod, 2 Zim., Küche u. Zubeh. so. oder später j. v. Preis 14 Mk. Näheres 3. Stod. 233

H 7, 27

1 sch. Part.-Wohn. 5 Zim. und Küche auch für Comptoir geeignet, per 1. April j. v. Näb. 3. St. 292

H 9, 4a

1 schöne Wohnung, 4 Zimmer und Küche (auch getheilt), 1 Zimmer und Küche sofort oder per 1. April zu vermieten. 792
Näheres 2. Stod.

H 9, 4b

1. Stod, Wohnung bestehend in 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, auch als Bureau geeignet, per 1. April a. c. zu vermieten. 238

J 5, 13

2. St., 2 Zim. und Küche zu v. 414

J 7, 22

Zim. u. Küche, sem. 1 einzelnes Zimmer so. j. v. Näb. 2. St. 497

K 1, 2

2. St. 1 unmöbl. Zim. so. j. v. verm. 54192

K 4, 7

b Ringstraße, abgechl. 1 schöne Wohnung 3. Stod, Balkon, 4 Zim., Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres 2. Stod. 551

K 9, 18

1 hübsches Part.-Zimmer m. sep. Eingang sofort zu verm. 171

L 2, 4

drei Gaupenzimmer mit Küche sofort zu vermieten. 96

L 4, 5

Mansarden-Wohn., 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. 50230

L 4, 7

H. Wohnung im 3. St. zu verm. 946

L 7, 5

Edhaus, 2 schöne ausgestattete Wohnungen, 7 Zim., Badzimmer, Küche u. v. verm. 52098
Näheres K 3, 7, 2. Stod.

L 8, 7

Diamantstr., 2. Stod, 5 Zim. j. v. 87

L 11, 1b

schöner 2. Stod zu vermieten. 52

L 12, 8

3 Zim. mit Zubeh. abg. j. v. 316

L 13, 17

a. St. m. Küch. sieht u. d. Wohnhofsch. 6 Zim. m. Balkon neuzugestalteter sofort oder später zu vermieten. 47501

L 14, 4

4 St., 3 Zim., Küche, Maach. u. Zubeh. b. 1. April j. v. R. part. 1088

L 17

gegenüber b. Bahnhof, 2. u. 3. Stod, je 5 u. 6 Zim. mit Zubehör so. j. v. a. 4. Stod, 5 Zim. und Zubehör per so. j. v. Näb. bei J. Sebl. F 2, 10, 3. Stod. 53857

Katterstraße Nr. 3, L 17, 17

ist im 3. Stod, Zimmer m. Küche und Zubehör sofort zu verm. Näheres zu erfragen bei Hausmeister Weber, H 3, 4b. 287

L 18, 10

1 schöne abgechl. Wohn., 3 St., 4 Zim. u. Küche per 1. Febr. od. später, sowie im 4. St., 3 Zim. und Küche zu v. 54926

M 3, 8

Wohn. in den Sof. so. j. v. u. Gaupenwohn. so. j. v. Näb. Parterre. 295

M 4, 11

1 St., 4 Zim., Küche u. Zub. so. j. v. 269

N 4, 9

II., sch. Wohnung, 4 Zim. mit Alfoz nebst Zubehör auf 1. April zu vermieten. 1059

N 8, 6

prachtvolle Part.-Wohnung so. beliebar, bestehend in 6 Zim. u. Zubehör, zu vermieten. 43001
Näb. U 3, 18 bei Jakob Heiler.

O 7, 16

1. und 2. Stage zu verm. 888

Die beste u. billigste Einkaufsquelle für Manufaktur-, Leinen- und Ausstattungs-Artikel

Ruhrkohlen

alle Sorten; klein gehacktes Tannenholz, Bündelholz, sowie Buchenholz empf. blt 823 J. K. Wiedersold, J 10, 9. Telephon 616.

Buchen-Brennholz

in trock. Scheitholz, zerleinert à M. 1.50 519 Buchholz-Abchnitte (20-25 Cm. lang, beliebige Sorte) à M. 1.25 1611 H 7, 28. Jac. Hoch. H 7, 28

Aufruf.

Im Auftrag des Landeskomitees zur Fürsorge für Epileptische im Großherzogthum Baden, erlauben sich die Unterzeichneten nachstehende Mittheilung zu veröffentlichen: 38280

Der Landesverein für innere Mission im Großh. Baden hat kürzlich das ehemalige Anstaltsgebäude in Kork, das von Sachverständigen als durchaus geeignet erachtet wurde, für die Summe von 25,000 M erworben, um dasselbe zur Aufnahme epileptischer Kinder herrichten zu lassen. Es ist das mit einem dringenden Bedürfnis endlich abgeholfen. War man doch bisher genöthigt, die Güte willigkeit fremder Anstalten für diese elendsten aller Kranken in Anspruch zu nehmen. Nach der letzten Statistik des Großh. Ober-Schulrathes leiden nicht weniger als 200 schulpflichtige Kinder an dieser furchtbaren Krankheit, ohne daß in genügender Weise für dieselben Sorge getragen werden konnte. Die Gesamtzahl aller kranken Kinder in unserer engeren Heimath dürfte wohl das Doppelte betragen.

Die Mittel für Ankauf und Einrichtung des Hauses sind durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Das Unternehmen ist ein so humanes u. den dringendsten Bedürfnissen entsprechendes, daß die Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung gewiß gerne ihr Scherlein zum Gelingen desselben beitragen wird.

Da die epileptischen Kinder ohne Unterschied der Confession in Kork Aufnahme finden, ist der Aufruf auch an alle Bewohner unserer Stadt gerichtet und erkläre sich die Unterzeichneten zur Entgegennahme milder Gaben zu obigem Zweck gerne bereit.

Greiner, Kirchenrath. Nachhaber, Dekan. Hing, Stadtpfarrer. Simon, Stadtpfarrer. Uhles, Stadtpfarrer. Frech, Ob. Ob.-Reg.-Rath. G. Scipio, Mitglied des Reichstages.

Fräulein A.hardt ertheilt Unterricht im Englischen und Französischen. Grammatik u. Conversation. 22 Jahre in England gewesen. E L 6, 3. St. 479

Empfehle geehrten Eltern einen neuen Kursus im Zuschneiden, sowie meine Arbeitsschule bei möglichem Besuche. Um geneigten Zuspruch bitte! 801 Clara Zeller, O 7, 16.

Handschuhe u. Kleider werden schon gemacht. 653 Frau Stumpf Wwe. S 3, 7a. 2. Stod.

Zeitschriften-Abonnement. für Damen 5 M für Herren 3 M. bei 50125 F. X. Werok, friseur D 5, 14.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum Einreiben von Auswänden. Adolf Rauh, Rechtsagent. F 5, 9. 89

Prima Wiesenheu in Eisenbahnwagen (circa 100 Ctr.) liefert 894 Albert Kling, Unterföcken, Württemberg. Bestellungen nimmt auch für später lieferbar entgegen.

Kleingemachtes Holz per Ctr. M. 1.20. 54127 Schmitt, K 5, 12.

Strickarbeiten werden solid und billig ausgeführt von der Maschinen-Strickerei 562 Rosa Schweizer, J 2, 7, 3. Stod.

Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau 1037 Schmiedel, Hebamme, Weinheim.

Zurückgeseckte Ballhandschuhe

für Damen und Herren

bet Wilhelm Ellstaetter

Kunststraße N 3, 78.

JEDE BUCHHANDLUNG VERMITTELT DEN UMTAUSCH. 50 Mark Vergütung. Inhalt vom April 1888 an jeder neue Ausgabe von Brockhaus Conversations-Lexikon. 13. sieben vollständig illustrierte Aufl. gegen Rückgabe irgend eines älteren Conversations-Lexikon. IM UMTAUSCH GEBUNDEN 111 1/2 M. STATT 101 1/2 M.

Ball-Saison.

Seidenatlas in allen Farben, gute Qualität, von 45 Pf. an Sammete " " " " " 70 " "

Mulle, Tarlatan, Crêpe in allen Lichtfarben. Ballgarnituren in großartiger Auswahl.

Elegante Maskenhüte

zu verkaufen und zu verleihen.

Carl Held

C 3, 9, Ekladen. Mannheim. C 3, 9, Ekladen.

Weinrestaurant Lutherpförtchen. Q 2, 7 u. 8. Q 2, 7 u. 8. Guten bürgerlichen Mittagstisch im Abonnement zu einer Mark. Diner à part zu M. 1. 20 und M. 1. 50 von 12-3 Uhr. Soupers auf gefällige Bestellung in jeder Größe und Ausbahrung.

Die 88925 Handschuhwascherei L. Jähningen, befindet sich nunmehr H 2, 8, 3. Stod.

Empfehle mich im 177 Stuhlflächten, auch werden Aufträge, welche per Postkarten zugehen, schnell besorgt. Leopold Schmidt, G 6, 15 part.

Es wird stets zum Waschen und Bügeln (Glanzbügeln) angenommen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 34911 K 5, 6 dritter Stod. Ebendasselbst kann ein ordentliches Lehrmädchen einreten.

Die größten und billigsten Lohkäse nur in S 2, 2. S 2, 2. Kleingemachtes Tannenholz, Bündelholz, Feueranzünder, etc. sehr billig. 48412

Wer zahlt die höchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel? 1032

2. Perzmann, K 2, 12.

Das neue Adressbuch von Mannheim für 1893

ist soeben erschienen und in unterzeichnetem Verlage wie seither zum Preise von M. 4.50 zu haben. Erste Mannheimer Typographische-Anstalt E 6, 2 Wendling Dr. Haas & Co. E 6, 2.

Alle Sorten Kohlen u. Coks

liefert sofort 1042 Chr. Vohwinkel, G 8, 12.

Zur gefl. Beachtung. Da nun sämtliche gebundenen Romane „Die Ehre des Hauses“ und „Die verleugnete Tochter“ nunmehr fertiggestellt sind, so bitten wir, dieselben baldigst in unserer Expedition abzuholen. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Julius Ohnhaus. Mannheim 607 T 1, 3a früher rothes Haus T 1, 3a.

Nationalliberale Partei.

Abtheilung III (Verein jugendlicher Mitglieder). Montag, 23. Januar 1893, Abends 7/9 Uhr Vereins-Versammlung

in der Gambriunshalle, U 1, 2

VORTRAG

des Herrn Dr. Karl Schumacher über „Die griechischen Freiheitskämpfe von 1820-1828“.

Wir laden hierzu unsere Vereinsmitglieder, sowie sämtliche Mitglieder der Partei ein. 1068

Der Vorstand.

Neues Intensiv-Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer. Vorzüge: Weisses Licht, Geringe Wärme, Farbenunterscheidung wie bei Tageslicht, Kein Rauch oder Russ, Absolut ruhiges Glühen, 1068 Enorme Ersparnis, In 5 Minuten installierbar, ohne Veränderung der Gasleitung, 5mal so billig als gewöhnliches Gaslicht, 5mal so billig als electricisches Glühlicht. General-Vertreter: Wilh. Printz L 3, 3 Mannheim L 3, 3 Telephon Nr. 768.

Trauer-Hüte beständig großes Lager in den neuesten Formen u. Qualitäten. Hut- und Armflor, Schwarze Krausen. 1024 Extra-Anfertigungen binnen weniger Stunden. Babette Maier, F 6, 8. Nodos. F 6, 8.

Hofermehl, Hofergrüße, Hoferbiscuits, Erbsenwurst, Suppentafeln, Dörrenmehl, Jallenne. Beste Qual. Infolge der vorzüglichen Hobel-Produkte. Hohenlohe'sche Suppen. Zu haben in den einz. Geschäften. 228

Masken-Garderobe von Catharina Clorer, D 5, 6, 2. Stod. Ausstellung eleg. gearbeiteter Maskenkostüme, Herren-, Damen- und Knaben-Dominos in Atlas, Satin und Velour sowie Neuheiten in kostlichen Herrenanzügen und Damenkostümbüsten. Auch in diesem Jahre fertige ich mehrere gut ausgebaute Kostüme für Preiszwecke an und bemerke, daß ich im vorigen Jahre mehrere eritere Preise errungen habe. NB. Bei den Saalbau Maskendällen befindet sich meine Garderobe sowie mein Friseur im Saalbau. 1066

Mannheim. Nationaltheater. Gr. Bad. Hof-u. 49. Vorstellung Donnerstag, 19. Januar 1893. im Abonnement A. König und Bauer. Lustspiel in 4 Akten von Lope de Vega. Nach der spanischen Uebersetzung neu bearbeitet von Aug. Förster. (Regisseur: Herr Dr. Waisermann.) Heinrich der Vierte, König von Frankreich. Herr Rieper. Prinzessin Margarethe, seine Schwester. Fr. Clair. Graf Armand, des Königs Marschall. Herr Schreiner. Ritter Gauthier. Herr Tisch. Jean Comard, ein reicher Bauer in Bellesleur, einem Dorfe unweit Paris. Herr Jakob. (Möment.) seine Kinder. Herr Sturz. (Solano.) seine Kinder. Fr. Raben. Nation, eine Verwandte Jean Comard's. Fr. Hennig. Rubin. Herr Domann. Jacques. Knechte Jean Comard's. Herr Tisch. Andre. Herr Rabiger. Ritter und Damen. Jagdgefolge. Pagen. Diener. Bayern und Bäuerinnen. Schauslag: Bellesleur und Paris. Auffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 7/10 Uhr. Gewöhnliche Preise.